

Bodendenkmalpflegerischer Fachbeitrag

Planung von acht Windenergieanlagen in Schmallenberg-Schiershagen



Pulheim, 16.12.2024
Melanie Eigen, M. A.
Dirk Herdemerten

Inhalt

1	Vorbemerkung	3
2	Veranlassung und rechtliche Herleitung	4
3	Grundlagen.....	4
3.1	Gesetzliche Grundlagen und in Fachplänen festgelegte Ziele des Umweltschutzes hinsichtlich des Schutzguts Kultur- und Sachgüter	4
3.2	Beschreibung der wichtigsten Merkmale des Verfahrens.....	6
4	Definition des Schutzguts Kulturgüter	6
5	Geltungsbereich und räumliche Abgrenzung des Untersuchungsraums.....	8
6	Datengrundlage.....	11
7	Siedlungsgeschichte und Landschaftsentwicklung	11
7.1	Kartenentwicklung.....	13
8	Bestandsaufnahme und Bewertung des Schutzguts Kultur- und Sachgüter.....	17
8.1	Vorbemerkung	17
8.2	Überblick der Kulturgüter	20
8.2.1	Montanarchäologische Relikte	20
8.3	Kulturgüter im Bereich der geplanten Windenergieanlagen der ABO Energy GmbH & Co. KGaA.....	20
8.3.1	WEA 1 - ABO Energy GmbH & Co. KGaA.....	20
8.3.2	WEA 2 - Abo ABO Energy GmbH & Co. KGaA.....	25
8.3.3	WEA 3 - ABO Energy GmbH & Co. KGaA	27
8.3.4	WEA 4 - ABO Energy GmbH & Co. KGaA.....	30
8.3.5	WEA 5 - ABO Energy GmbH & Co. KGaA	32
8.4	Kulturgüter im Bereich der geplanten Windenergieanlagen der Grünwerke GmbH....	34
8.4.1	WEA 1 – Grünwerke GmbH	34
8.4.2	WEA 2 – Grünwerke GmbH	37
8.4.3	WEA 3 – Grünwerke GmbH	41
9	Zusammenfassung und Fazit.....	42
10	Literatur.....	46

1 Vorbemerkung

Die ABO Energy GmbH & Co. KGaA plant zusammen mit der Grünwerke GmbH die Errichtung und den Betrieb von insgesamt 8 Windenergieanlagen auf dem Gebiet der, 3 WEA im "Projekt Nonnenberg" der Grünwerke und 5 WEA im "Projekt Schmallenberg-Schiershagen" der ABO, auf dem Gebiet der Stadt Schmallenberg. Die geplanten Anlagen verteilen sich auf drei Höhenzüge südlich der Ortslagen Gellinghausen, Westernbödefeld und Bödefeld. Mit dem geplanten Vorhaben verfolgen die Vorhabenträger ABO Energy GmbH & Co. KGaA und Grünwerke GmbH in Zeiten der Energiewende das Ziel der klimafreundlichen und umweltverträglichen Energiegewinnung und -erzeugung durch den Ausbau erneuerbarer Energiequellen. Dem Ausbau erneuerbarer Energien liegt ein allgemeines, übergeordnetes und öffentliches Interesse zugrunde. Das Vorhaben ist im Sinne von § 4 Bundesimmissionsschutzgesetz genehmigungspflichtig und nach Ziffer 1.6.2 des Anhangs 1 zur 4. Verordnung zur Durchführung des BlmschG dem vereinfachten Genehmigungsverfahren unterworfen.

Das Planareal grenzt an Bereiche, aus denen nachweislich Bodendenkmäler bekannt sind. Aufgabe des vorliegenden Fachbeitrags ist es, zu ermitteln und zu analysieren inwieweit das geplante Vorhaben Auswirkungen auf bodendenkmalpflegerische Belange und Fragestellungen haben kann.

Denkmäler, seien es Bau-, Kunst- oder Bodendenkmäler, Denkmalbereiche oder Kulturlandschaftsbereiche stehen aufgrund ihrer historischen, kulturellen und wissenschaftlichen Bedeutung unter Schutz. An ihnen besteht ebenso ein besonderes öffentliches Interesse. Sie sind somit ein Werk, welches für eine frühere oder zeitgenössische Kultur Zeugnis ablegt. Einem Denkmal wird so als Zeugnis der kulturellen Entwicklung der Menschheit eine besondere Bedeutung zugesprochen und in der Regel auch ein besonderer historischer Wert beigemessen. An den Denkmalbegriff sind dabei auch stets die Aspekte des kulturellen Gedächtnisses, wie auch der allgemeinen Erinnerungskultur geknüpft, ebenso wie die Frage nach der öffentlichen Wahrnehmung und Wahrnehmbarkeit des Denkmalobjekts.

Im Sinne des Denkmalschutzes obliegt einem Denkmal des Weiteren, dass der historische Wert des Objekts und dessen Bedeutung unbestreitbar sind und somit ein öffentliches Interesse am Erhalt des Denkmals begründet liegt.

Kulturlandschaftspflege bedeutet in diesem Zusammenhang immer einen schonenden Umgang mit Kulturgütern, zu denen auch das archäologische Erbe zählt. Gleichzeitig trägt die Gesellschaft die Verantwortung die Landschaft nachhaltig zum Vorteil künftiger Generationen zu entwickeln. Kulturlandschaften sind daher einem stetigen Wandel unterworfen. Jeder Generation muss dabei das Recht zugestanden werden, seine Umgebung und Umwelt zu gestalten. In diesem Sinne ist es zu sehen, dass Windenergieanlagen im Sinne einer klimafreundlichen Energiewende den

Zeitgeist unserer Tage widerspiegeln und somit wesentlicher Teil der heutigen Kulturlandschaft werden.

2 Veranlassung und rechtliche Herleitung

Die ABO Energy GmbH & Co. KGaA plant zusammen mit der Grünwerke GmbH die Errichtung und den Betrieb von insgesamt 8 Windenergieanlagen auf dem Gebiet der Stadt Schmallenberg im Waldgebiet um den Gipfel Schiershagen.

Die Betreiber werden für die Errichtung und den Betrieb der geplanten Anlagen zwei Anträge auf Genehmigung nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) stellen, welches laut § 1 Abs. 1 und 2 BImSchG unter anderem auch dem Schutz von Kultur- und sonstigen Sachgütern vor nachteiligen Umwelteinwirkungen und deren Vorbeugung vorsieht. In diesem Zusammenhang führen die Vorhabenträger eine UVP durch, die einen unselbständigen Teil der Genehmigungsverfahren darstellen. Gegenstand einer UVP sind die voraussichtlichen und erheblichen Auswirkungen eines geplanten Vorhabens auf verschiedene Schutzgüter. So auch auf Kulturgüter. Die voraussichtlichen Umweltauswirkungen sind demnach zu prüfen und in Abwägung zu bringen.

Derzeit befindet sich das Vorhaben "Projekt Schmallenberg-Schiershagen" im Vorbescheidsverfahren, für das „Projekt Nonnenberg“ wurde im Dezember 2024 ein positiver Vorbescheid zum Planungsrecht beschieden.

3 Grundlagen

3.1 Gesetzliche Grundlagen und in Fachplänen festgelegte Ziele des Umweltschutzes hinsichtlich des Schutzguts Kultur- und Sachgüter

Gemäß § 1 Abs. 1 und 2 BImSchG sind die umweltbezogenen Auswirkungen eines geplanten Vorhabens, hier die Ausweisung geplanter Windenergieanlagen, auf die Belange der Baukultur, des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, die erhaltenswerten Ortsteile, Straßen und Plätze von geschichtlicher, künstlerischer oder städtebaulicher Bedeutung und die Gestaltung des Orts- und Landschaftsbilds und auf Kultur- und sonstige Sachgüter zu berücksichtigen und darzulegen.

Grundlage für den Umgang mit Kultur- und Sachgütern ist das Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler – Denkmalschutzgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen (DSchG NRW). Demnach sind laut § 1 DSchG NRW Denkmäler zu schützen, zu pflegen, sinnvoll zu nutzen und wissenschaftlich zu erforschen. Darüber hinaus sind nach § 1 Abs. 4 Satz 1 BNatSchG auch Naturlandschaften und historisch gewachsene Kulturlandschaften, auch mit ihren Kultur-, Bau- und Bodendenkmälern vor Verunstaltung, Zersiedelung und sonstigen Beeinträchtigungen zu

bewahren. Ebenso wird nach § 1 BImSchG gefordert Kultur- und sonstige Sachgüter vor schädlichen Umwelteinwirkungen zu bewahren. Selbiges gilt für Kulturlandschaften, die nach § 2 Abs. 2 Nr. 5 ROG zu erhalten und zu entwickeln sind.

Grundsätzlich sind nach § 15 DSchG NRW Maßnahmen, die in ein Bodendenkmal oder einen Denkmalbereich eingreifen oder das Erscheinungsbild eines Denkmals beeinträchtigen, erlaubnispflichtig. Demnach ist die Erlaubnis zu erteilen, wenn Gründe des Denkmalschutzes dem Vorhaben nicht entgegenstehen oder ein überwiegendes öffentliches Interesse die geplante Maßnahme erfordert. Eine Erlaubnis kann hingegen verweigert werden, wenn ein Vorhaben Belange des Denkmalschutzes mehr als nur geringfügig beeinträchtigt. Ob und in welchem Umfang Gründe des Denkmalschutzes einem Vorhaben entgegenstehen ist im jeweiligen Einzelfall zu prüfen und zu bewerten. Maßgeblich für die Erteilung einer Erlaubnis nach § 15 DSchG NRW ist, dass für die Umsetzung der Maßnahme öffentliche Interessen bestehen, die stärker ins Gewicht fallen als die Belange des Denkmalschutzes. Dem sollte jedoch stets eine Alternativprüfung gegenübergestellt werden.

Beabsichtigt der Vorhabenträger die Errichtung von Windenergieanlagen, müssen hierzu alle abwägungsrelevanten Belange ermittelt, dargestellt und gleichberechtigt gemäß § 1 Abs. 7 BauGB gegeneinander abgewogen werden. Hierzu zählen eben auch die Belange des Denkmalschutzes, die im Sinne des Denkmalschutzgesetzes zu berücksichtigen sind. Zur sachgerechten Ermittlung der Belange des Denkmalschutzes wird auf die Ausführungen in „Kulturgüter in der Planung. Handreichung zur Berücksichtigung des Kulturellen Erbes bei Umweltprüfungen“.¹ verwiesen, ferner auf den Beitrag von Burggraaff und Kleefeld „Kulturgüter innerhalb der Umweltverträglichkeitsprüfung“.²

Zur Einordnung der Relevanz von Denkmälern, Bodendenkmälern, Kulturgütern und Kulturlandschaften sind zudem der „Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen/ Fachgutachten zum Kulturellen Erbe in der Landesplanung“³, sowie der „Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Regionalplanung Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Dortmund – östlicher Teil – (Kreis Soest und Hochsauerlandkreis)“.⁴ heranzuziehen. Darin werden die unterschiedlichen Aspekte der historischen Kulturlandschaften

¹ Hrsg. UVP-Gesellschaft e. V., Köln 2014.

² Klaus-Dieter Kleefeld, Peter Burggraaff: Kulturgüter innerhalb der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). In: Ulf Matthiesen, Rainer Danielzyk, Stefan Heiland, Sabine Tzschaschel (Hrsg.): Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung: Verständnisse - Erfahrungen - Perspektiven. Hannover 2006, S. 125-136.

³ Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Grundlagen und Empfehlungen für die Landesplanung (Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen / Fachgutachten zum Kulturellen Erbe in der Landesplanung). Münster, Köln 2007.

⁴ Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hg.): Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Regionalplanung Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Dortmund – östlicher Teil – (Kreis Soest und Hochsauerlandkreis). Münster 2010.

und Kulturgüter dargestellt, um eine nachhaltige und an Erhaltung orientierte Entwicklung zu gewährleisten.

Des Weiteren kommt der „Erlass für die Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen und Hinweise für die Zielsetzung und Anwendung (Windenergie-Erlass)“⁵ zur Anwendung.

3.2 Beschreibung der wichtigsten Merkmale des Verfahrens

Die Bestandserfassung für einen Fachbeitrag Kulturgüter besteht aus der Grundlagenermittlung sowie gegebenenfalls einer Geländeerhebung für die unterschiedlichen Kategorien. Daraus ergibt sich eine zusammenfassende Betrachtung für den Standort des Vorhabens, die die Grundlage für die Bewertung der Kulturgüter bildet. Unter Berücksichtigung der jeweils maßgeblichen Rechtsnormen wird im Sinne von Transparenz und Nachvollziehbarkeit die Auswirkung des Vorhabens auf das Kulturelle Erbe ermittelt. Im Anschluss sind sowohl Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen für das jeweilige Kulturgut zu betrachten als auch mögliche Kompensationen in Form von Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen zu erwägen.

Aus diesem Grund ist das Schutzgut Kultur- und Sachgüter eingehend zu prüfen, um eine belastbare Aussage hinsichtlich der voraussichtlichen erheblichen Beeinträchtigungen durch die geplanten Windkraftanlagen herbeiführen zu können.

Insbesondere im Hinblick auf den Aspekt der Bodendenkmäler ist eine eingehende Überprüfung der bisher aktenkundlichen Fundstellen im Plangebiet erforderlich. Des Weiteren ist, falls erforderlich, im Rahmen einer Geländeerhebung die Betroffenheit der obertägig erhaltenen Denkmäler abzuschätzen. Gleiches gilt für die in der Umgebung vorhandenen Baudenkmäler. So ist zu prüfen, ob bereits Minderungen für die jeweiligen Objekte vorliegen, zum Beispiel durch Bauwerke, Straßen oder ähnliches, die die Sichtachsen stören oder die visuelle Erlebbarkeit beeinträchtigen.

4 Definition des Schutzguts Kulturgüter

Als Kulturgüter werden sämtliche Zeugnisse des menschlichen Handelns verstanden. Diese können sowohl materielle Zeugnisse als auch Zeugnisse geistiger Beschaffenheit sein. Kennzeichnend ist, dass sie für die Menschheitsgeschichte bedeutsam sind und sich im Raum verorten lassen. Hiervon sind, im Gegensatz zum Begriffsverständnis des „Kulturellen Erbes“, das immaterielle Kulturerbe wie etwa Literatur, Musik etc. abzugrenzen. Im Sinne der Umweltprüfung

⁵ Gemeinsamer Runderlass des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr und der Staatskanzlei. 2015.

beinhaltet der Begriff Kulturgut Objekte, sowohl einzelne als auch Ensembles, zusammen mit ihrem jeweiligen Umgebungsbezug, flächenhafte Strukturen, räumliche Beziehungen sowie Landschaften⁶.

Kulturgüter umfassen somit das archäologische Erbe, bau- und kunsthistorische Denkmäler sowie historische Kulturlandschaften.

Als Kulturgut archäologisches Erbe werden die materiellen Hinterlassenschaften von Menschen verstanden. Sie sind Zeugnisse ihrer Lebensweise und Entwicklung, ihrer Umwelt und Siedlungstätigkeit. Aus den archäologischen Befunden und den dinglich überlieferten Gegenständen (Funden) können Kenntnisse zur Vergangenheit dieser Menschen und Einblicke in die Nutzungsphasen des Geländes sowie über die historische Entwicklung der lokalen und regionalen Landschaft abgeleitet werden.

Die historische Kulturlandschaft beschreibt ein eigenes Betrachtungsfeld innerhalb der aktuellen Kulturlandschaft. Sie umfasst Elemente, Bereiche und/oder Strukturen einer einzelnen bestimmten oder auch mehreren unterschiedlichen Zeitstellungen, die prägend auf die Landschaft eingewirkt haben. Die Kulturlandschaft ist dabei immer ein Spiegel des menschlichen Wirkens im Raum und ein Zeugnis seiner Einflussnahme auf die natürliche Landschaft. Die Kulturlandschaft ist immer, im Gegensatz zur Naturlandschaft, vom Menschen geprägt und gestaltet und damit ein Zeugnis seiner Geschichte.

Die jeweils relevanten Schutzgüter werden dabei unterschiedlichen Ebenen zugeordnet. Dies sind zum einen Kulturlandschaftsbereiche und archäologische Bereiche, zum anderen aber auch einzelne Denkmäler. Die Ebenen können sich überlagern und inhaltlich ineinandergreifen. Eine scharfe Abgrenzung ist nicht immer möglich.

Im kulturlandschaftlichen Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen werden unter den Aspekten der Raumordnung die bedeutenden Landschaften in bedeutsame und landesbedeutsame Kulturlandschaftsbereiche unterschieden. Bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche haben entweder eine überregionale historische Bedeutung oder weisen eine für eine spezifische Region besondere Entwicklung auf. Sie können einen historischen, künstlerischen oder regionaltypischen Wert aufweisen oder zeichnen sich durch ihren Erhaltungs- oder Seltenheitswert aus. Darüber hinaus können sich die Bereiche dadurch ausweisen, dass sie Spiegel historischer räumlicher Zusammenhänge und Beziehungen sind. Landesbedeutsame Kulturlandschaften haben darüber hinaus eine besonders hohe Bedeutung und Repräsentanz.

⁶ UVP-Gesellschaft e. V. (Hrsg.): Kulturgüter in der Planung. Handreichung zur Berücksichtigung des Kulturellen Erbes bei Umweltprüfungen. Köln 2014, S. 18.

Zudem kommt ihnen eine herausragende Rolle zu. Das können zum Beispiel Kulturleistungen auf dem Gebiet von NRW von nationaler, europaweiter oder internationaler Bedeutung sein⁷.

Aus Sicht des Denkmalschutzes ist es das Ziel das Schutzgut Kulturgüter dauerhaft zu erhalten und zu sichern. Dementsprechend sind bei Planungen und Baumaßnahmen die Belange des Denkmalschutzes entsprechend nach dem „Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen“ (DSchG NRW) angemessen zu berücksichtigen.

5 Geltungsbereich und räumliche Abgrenzung des Untersuchungsraums

Das Planareal für 8 Windenergieanlagen liegt innerhalb des Gebiets der Stadt Schmallenberg, südwestlich der Ortslage Bödefeld im Hochsauerlandkreis. Die Vorhabenflächen erstrecken südlich der Ortslagen Gellinghausen, Westernbödefeld und Bödefeld und wird nach Süden vom Höhenzug Hunau begrenzt. Die geplanten Anlagenstandorte verteilen sich über die südlichen Höhenrücken Schiershagen, Zwellenberg und Nonnenberg in Höhenlagen von 630 bis 730 m über NHN. Das Planareal ist geprägt von forstwirtschaftlich genutzten Nadelholzbeständen (u.a. sog. Weihnachtsbaumkulturen), die zum Teil große Kalamitätsflächen aufgrund von Schädigungen durch den Borkenkäfer und Windbruch aufweisen.

⁷ Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Grundlagen und Empfehlungen für die Landesplanung (Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen / Fachgutachten zum Kulturellen Erbe in der Landesplanung). Münster, Köln 2007, S. 339 f.

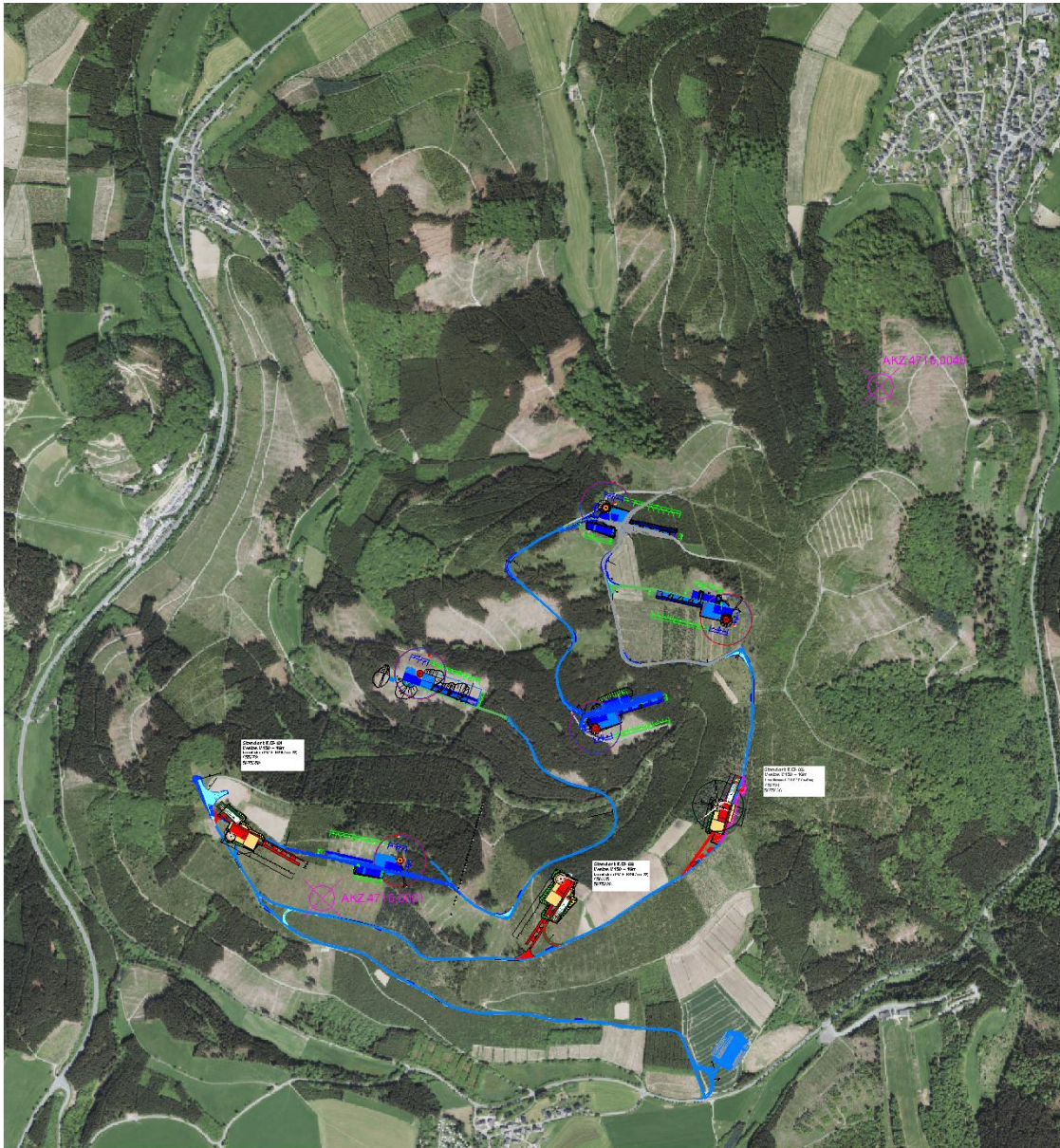


Abb. 1 Luftbild des Planareals (Grafik minerva X).

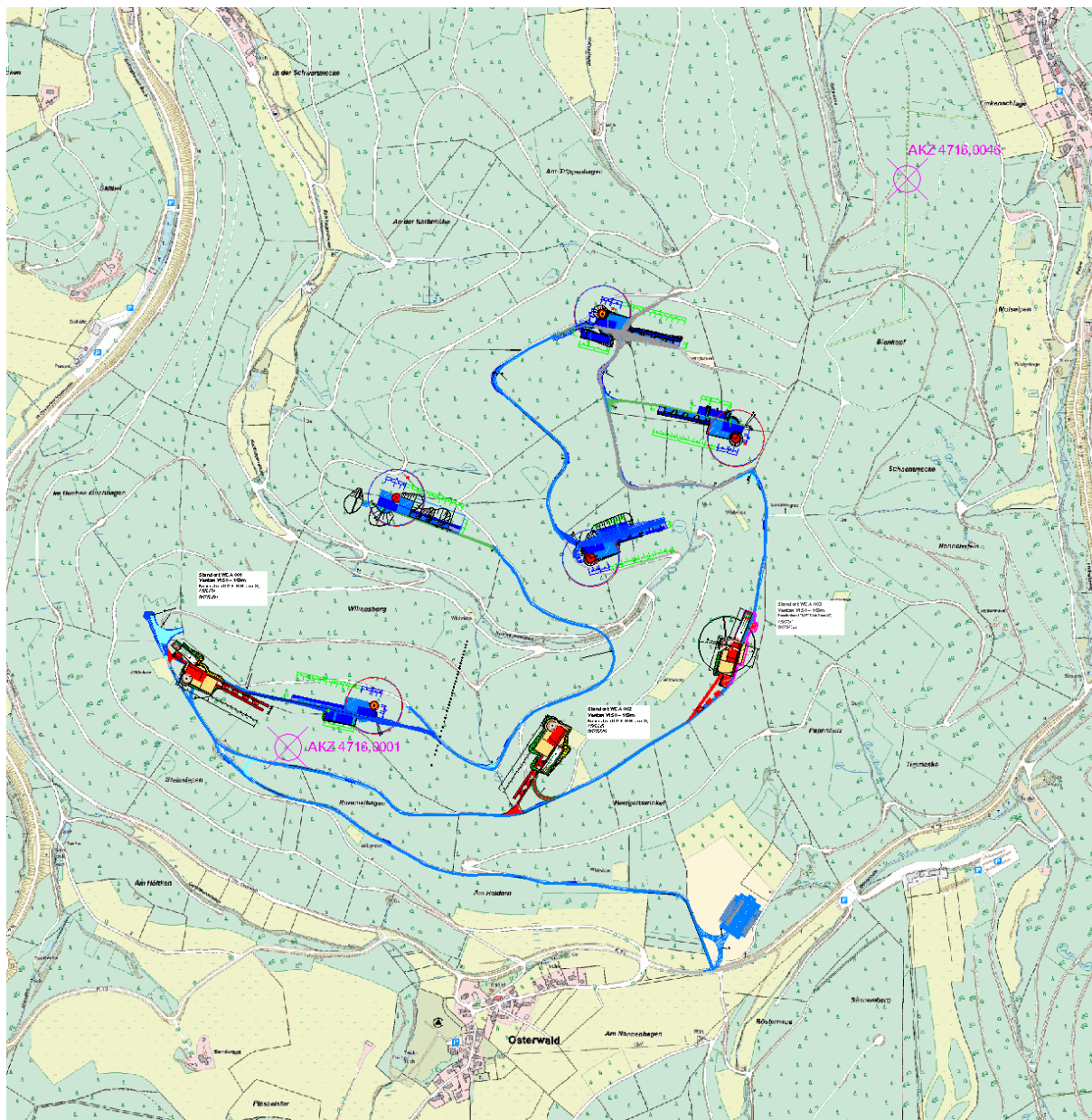


Abb. 2 Übersichtskarte des Planareals (Grafik minerva X).

6 Datengrundlage

Zur Beschreibung und Darstellung der Kulturgüter wurden neben landeskundlicher Literatur folgende Datenquellen herangezogen:

- Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Landschaftsverband Rheinland (Hg.): Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Grundlagen und Empfehlungen für die Landesplanung (Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen / Fachgutachten zum Kulturellen Erbe in der Landesplanung), Münster, Köln 2007.
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hg.): Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Regionalplanung Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Dortmund – östlicher Teil – (Kreis Soest und Hochsauerlandkreis). Münster 2010.
- Verzeichnis der Bau- und Bodendenkmäler der Stadt Schmallenberg.
- FuPuDelos – Fundpunkt-Datenbank der LWL-Archäologie für Westfalen
- Preußische Uraufnahme von 1836-1850.
- Preußische Neuaufnahme von 1891-1912.
- Deutsche Grundkarte
- Digitales Geländemodell

Des Weiteren wurde eine Geländeerhebung durch Mitarbeiter von minerva X am 12.12.2024 durchgeführt.

7 Siedlungsgeschichte und Landschaftsentwicklung

Der Betrachtungsraum liegt im Hochsauerlandkreis in Nordrhein-Westfalen, etwa 13 km nordöstlich von Schmallenberg. Er wird im Osten und Süden von der K 19, im Westen von der L776 und im Norden von der L740 begrenzt und gehört zur Kulturlandschaft Sauerland.

Das Planareal befindet sich im östlichen Bereich der Kulturlandschaft und erstreckt sich über bewaldete Höhenlagen südwestlich an Bödefeld angrenzend.

Das Sauerland ist Teil des rechtsrheinischen Rheinischen Schiefergebirges und geprägt von hohen und steilen waldbedeckten Höhenzügen. Durch ein dichtes Netz aus Fließgewässern sind die Hänge zerklüftet. Das Klima des Sauerlandes ist feucht, kühl und ausgesprochen niederschlagsreich.

Die natürliche Landschaft ist geprägt von waldreichen Mittelgebirgszügen mit tief einschneidendem Gewässernetz und Siedlungsschwerpunkten entlang der Tallagen. Der prägnante Höhenzug des Hunau grenzt den Betrachtungsraum nach Süden ab.

Bis heute liegt eine überwiegende forst- und landwirtschaftliche Nutzung der Landschaft vor. An den Ortschaften in den Tallagen sind noch heute häufig die historische Nutzungsweise der umgebenden Landschaft ablesbar. Mühlen, Industriebetriebe wie Eisenhämmer und Bergbaurelikte sind Zeugnisse sowohl sozialer als auch wirtschaftlicher Funktionssysteme und Verkehrsräume seit dem Mittelalter.

Die Höhenlagen des Mittelgebirges sind unwirtlich und aufgrund ihrer klimatischen Bedingungen als siedlungsarm zu bezeichnen. Spuren vorgeschichtlicher Siedlungsaktivität sind nur sehr sporadisch vorhanden.

Entlang der Hänge und Kuppen sind die Böden flachgründig und daher wenig fruchtbar, in den Tallagen hingegen tiefgründiger und werden noch heute ackerbaulich genutzt. Der geologische Untergrund besteht an der Oberfläche aus devonischen Sand-, Schluff- und Tonsteinen sowie stellenweise Quarziten. Darin sind reiche Erzvorkommen eingelagert.

Die Erzvorkommen trugen zur Ausprägung der heutigen Kulturlandschaft in Teilen des Sauerlands bei. Während im südlichen Siegerland und Wittgenstein die Erzvorkommen bereits seit der frühen Eisenzeit ausgebeutet wurden, fehlen die Nachweise hierfür in den Höhenlagen des Mittelgebirges. Erst eine spätere Nutzung der Erzvorkommen ist durch Verhüttungs- und Meilerplätze für die Region belegt.

Ab dem Mittelalter entstanden entlang der Tal- und Hanglagen in der Nähe der Erzlagerstätten Weiler, Haufen- und Straßendörfer mit den entsprechenden gewerblichen Anlagen. Häufig entwickelten sich hieraus größere Siedlungen.

Die Nutzung der Erzvorkommen hatte einen erheblichen Einfluss auf den ursprünglichen Landschaftscharakter. Die natürlichen Wälder wurden stark übernutzt, was zu einer veränderten Artenzusammensetzung führte. Bis ins 20. Jahrhundert diente der Waldbestand als primärer Energieträger, insbesondere für die Eisengewinnung. Die wirtschaftliche Nutzung des Waldbestandes prägte das Landschaftsbild ebenso wie die Anlage von Wege- und Verkehrsnetzen mit. Möglicherweise gab es bereits in vorgeschichtlicher Zeit Vorläufer dieser Verkehrsräume.

Am nordöstlichen Rand des Plangebiets liegt der Ortsteil Bödefeld, der erstmals 1072 in einer Urkunde des Kloster Grafschaft erwähnt wird. 1342 erhielt der Ort die Freiheitsrechte verliehen, er war Mitglied der Hanse und entwickelte sich zu einem wichtigen Handelsort an der Heidenstraße.

Ab dem 17. Jahrhundert sind für die Freiheit Bödefeld, neben Hofstellen und Bürgerhäusern, ein Handwerks- und Industrieareal welches südlich außerhalb des Dorfkerns zu fassen ist. Zu dem Handwerks- und Industriebereich zählten unter anderem eine Hütte und mehrere Eisenhämmer, was als Beleg für eine Nutzung lokaler Erzvorkommen angesehen werden kann.

Etwa 500 m nördlich von Bödefeld liegt am Südhang des Soel die sogenannte Silberkuhle, ein Silbererzstollen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Weitere Nachweise der bergbaulichen Nutzung sind für den Milsenberg bei Walbecke, etwa 3,5 km östlich der Vorhabenfläche und Petersberg belegt.

Der Ortsteil Westerbödefeld, westlich von Bödefeld, geht ebenfalls auf eine mittelalterliche Gründung zurück und wird erstmalig 1314 in einem Güterverzeichnis erwähnt. Für den am nordwestlichen Rand der Projektfläche gelegenen Ortsteil Gellinghausen liegt eine erste Erwähnung aus dem Jahr 1280 vor. Für beide Ortschaften sind historische Erz verarbeitende Betriebe belegt.

Im Süden, an der K19, liegt die Ortschaft Osterwald, welche 1338 erstmals urkundlich im Güterverzeichnis des Grafen Gottfried IV. erwähnt wurde und im Abgabenverzeichnis von 1427 fünf Höfe aufführte. Die wirtschaftliche Grundlage des Ortes beruhte, anders als bei den Vorgenannten, im Wesentlichen auf der Landwirtschaft.

Belege für historischen Bergbau finden sich zwar überwiegend nördlich und östlich von Bödefeld. Eine historische Nutzung der Waldbestände für die Erzverarbeitung, zum Beispiel in Form von Meilerplätzen, sowie historische Verkehrsräume können für das Planareal dennoch in Betracht kommen.

Im April 1945 wurden Bödefeld und Westernbödefeld zum Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen deutschen Truppen und den Alliierten. Die Ortschaften waren Teil des von den alliierten Truppen eingeschlossenen Ruhrkessels. In Bödefeld hatte sich ab Ostern 1945 ein deutsches Heerlager ausgebildet, welches ab dem 5. April von Osten aus durch die US-Armee mit Geschützen beschossen wurde. Ab dem 7. April wurden Bödefeld und Westernbödefeld von amerikanischen Jagdbombern angegriffen. Die Gefechte im Bödefelder Land dauerten bis zum 9. April und hinterließen deutliche Spuren.

Mit der kommunalen Neugliederung in Nordrhein-Westfalen 1975 wurden die Ortschaften Gellinghausen, Westernbödefeld und Bödefeld, die vormals zur Gemeinde Bödefeld-Land gehörten, der neugegründeten Stadt Schmallenberg angegliedert.

7.1 Kartenentwicklung

Übersicht über die Entwicklung des Betrachtungsraumes in den amtlichen Kartenwerken des 19. und 20. Jahrhunderts. Es ist anhand der Signaturen zu entnehmen, dass die geplanten Anlagenstandorte in kontinuierlich waldbestockten Flächen liegen.

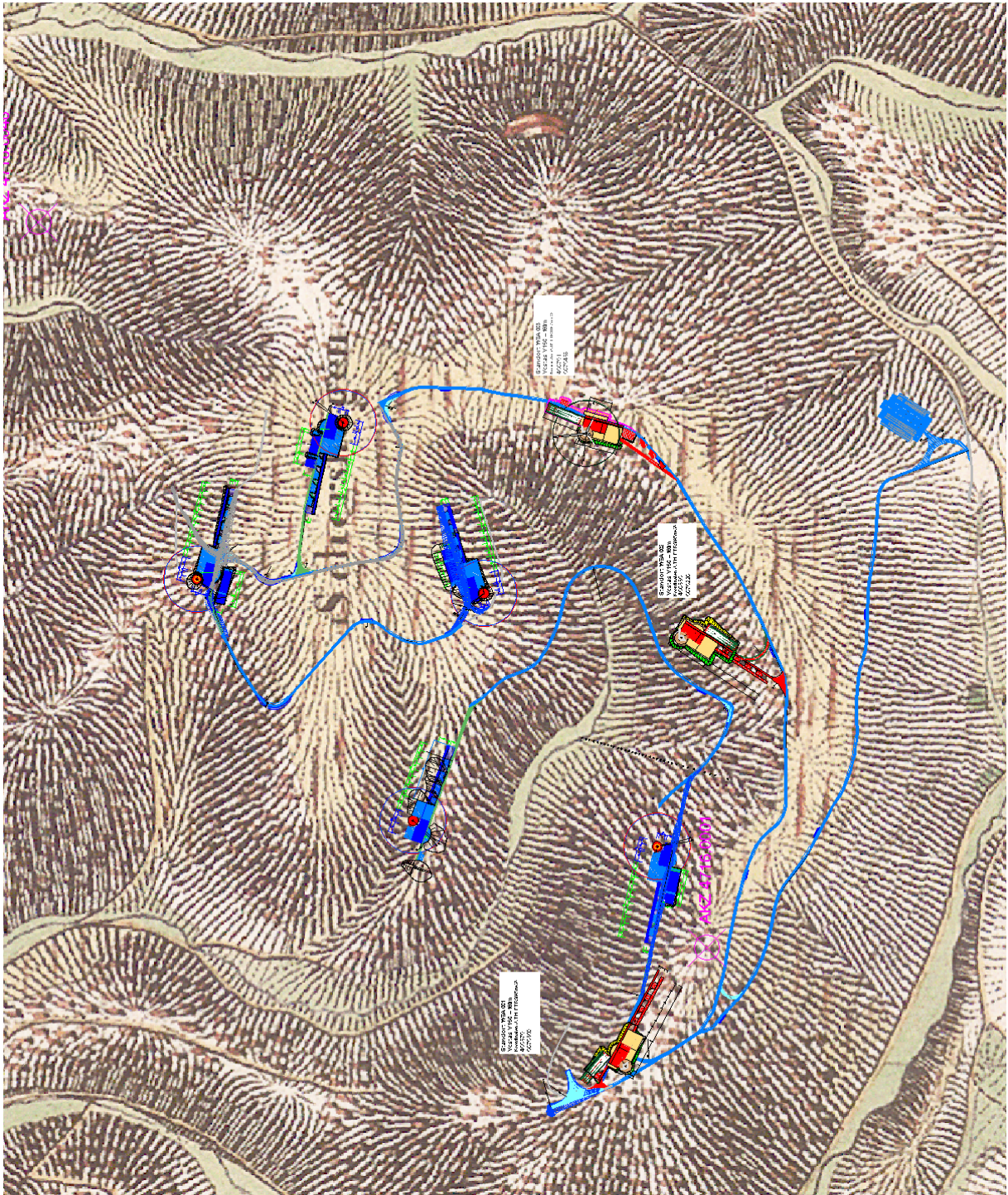


Abb. 3 Die Vorhabenfläche in der preußischen Uraufnahme.

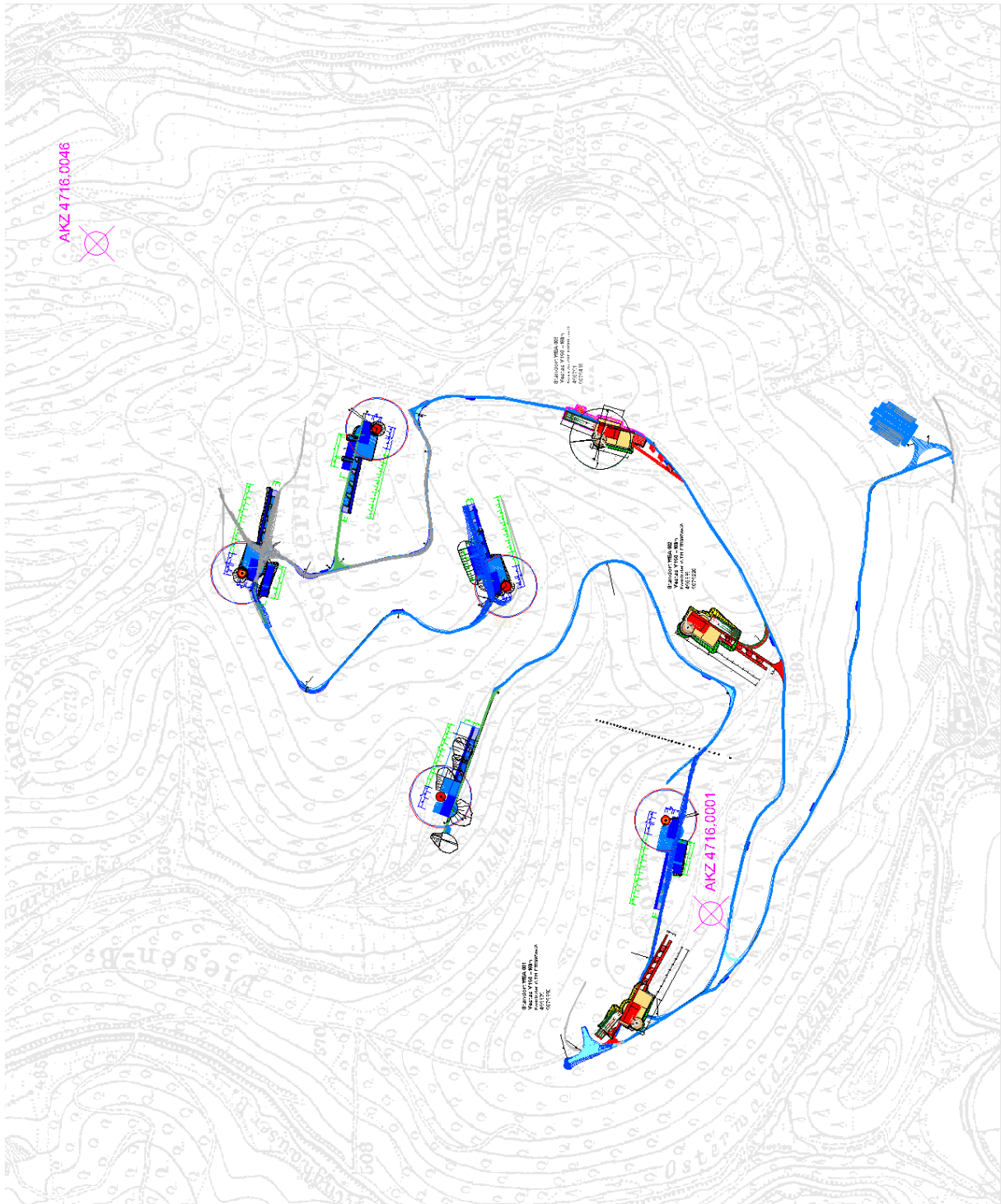


Abb. 4 Die Vorhabenfläche in der preußischen Neuaufnahme.

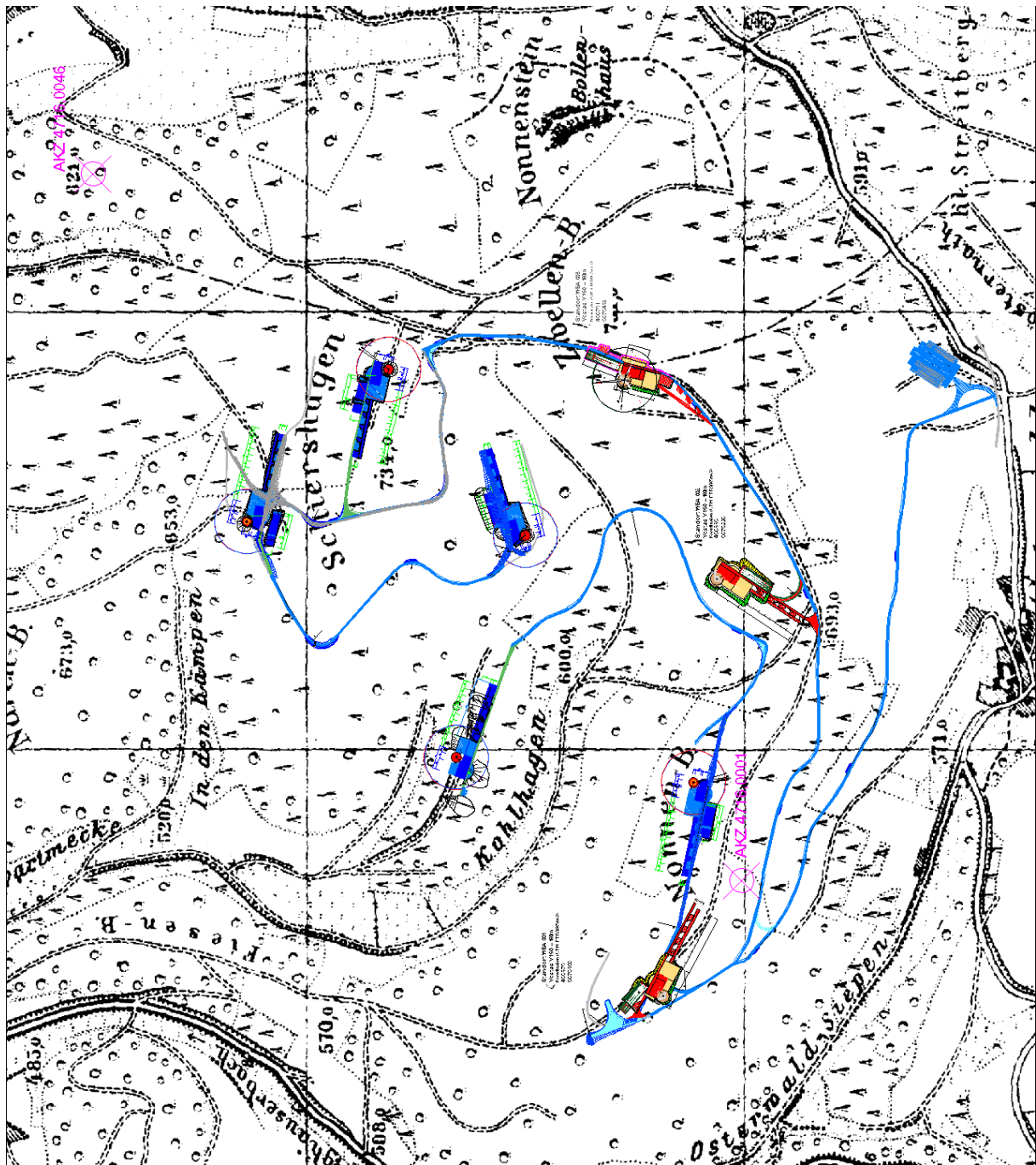


Abb. 5 Die Vorhabenfläche in der historischen DGK 1936-1945

8 Bestandsaufnahme und Bewertung des Schutzguts Kultur- und Sachgüter

8.1 Vorbemerkung

Die Vorhabenflächen liegt in einer historisch gewachsenen Kulturlandschaft, die archäologische Zeugnisse urgeschichtlicher bis neuzeitlicher Zeitstellung bewahrt haben kann. Im Betrachtungsraum sind Meilerplätze bekannt, weitere wurden anhand der Auswertung digitaler Geländemodelle als Verdachtspunkte erfasst.

Historisch belegt sind der Erzabbau insbesondere nördlich und östlich des Plangebiets sowie die Verarbeitung bergbaulicher Erzeugnisse in den angrenzenden Ortschaften. In Zusammenhang mit der Nutzung bergbaulicher Ressourcen entstehen Schlackenhalde, Pingen, Meilerplätze und Verkehrsräume, die einen Impact auf die Landschaft haben und schließlich als archäologische Relikte im Bodenarchiv erhalten geblieben sind.

Die Projektflächen erstrecken sich innerhalb von Waldflächen, die eine vorzeitige Einschätzung des archäologischen Potentials erschweren, da standardisierte nichtinvasive Methoden zur Evaluierung möglicher Denkmalsubstanz im Allgemeinen nicht anwendbar sind. Wie der Abgleich der Altkarten gezeigt hat, sind diese Areale durchgehend als Waldareale gekennzeichnet. Eine anthropomorphe Prägung und Nutzung der Flächen sind als gesichert anzunehmen. Im digitalen Geländemodell der Planflächen sind verschiedene Auffälligkeiten erkennbar, die auf eine historische, wirtschaftliche Nutzung des Areals schließen lassen. Bei der Beurteilung dieser Auffälligkeiten ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Gebiet Bödefeld Land während der letzten Kriegstage des zweiten Weltkrieges unter schwerem Beschuss, unter anderem durch amerikanische Jagdbomber, bestand. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne dieser Strukturen möglicherweise auf Kampfhandlungen zurückzuführen sind.

Eine erste Einschätzung des Sachverhalts erfolgt zum einen in Form einer Desktopstudie mittels Kartenabgleiche, Analogieschlüsse und Einordnung bekannter Kulturgüter zueinander sowie einer ersten Begutachtung der betroffenen Flächen vor Ort.

Für das unmittelbare Planareal sind in der Fundpunktdatenbank der LWL – Archäologie für Westfalen insgesamt zwei Fundpunkte gelistet (eine Vollständige Auflistung der Fundpunkte findet sich als Anlage A):

AKZ 4716,0001 – fünf Hügel bestehend aus verhältnismäßig großen losen Steinen. Zwischen 6x6 m und 8x8 m Durchmesser und 0,75-0,1 m Höhe. Die Hügel wurden 1938 gemeldet. Ihre Funktion konnte nicht abschließend geklärt werden. Möglicherweise handelt es sich um Lesesteinhaufen.

AKZ 4716,0046 – 2008 wurde von Spaziergängern am Wegesrand ein Münzschatz mit insgesamt 131 Münzen der Zeitstellung 1577-1696 entdeckt. Die Münzen befanden sich in einem Keramikgefäß, welches in den Zeitraum 17.-19. Jahrhundert datiert.

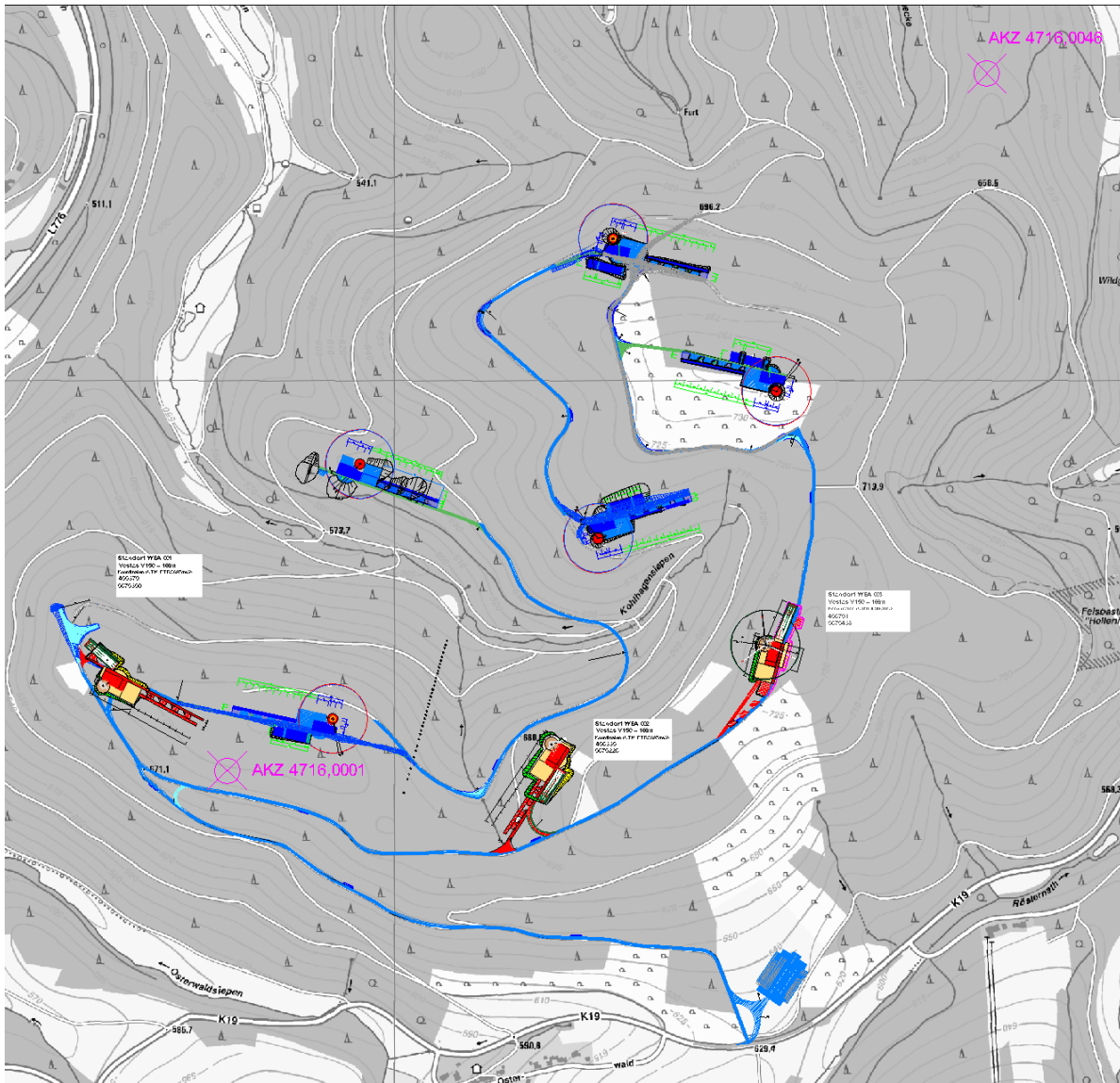


Abb. 6 Karte der geplanten Standorte und Zuwegungen sowie der, Im Vorhabenbereich liegenden Fundstellen (pink), (Grafik minerva X GbR).

Alle weiteren Fundpunkte, insbesondere jene innerhalb der Ortslagen Gellinghausen, Westernbödefeld und Bödefeld, beschreiben vornehmlich historische Bausubstanz und Industrieanlagen. Nördlich und östlich von Bödefeld wurden zudem historische Bergbaurelikte erfasst.

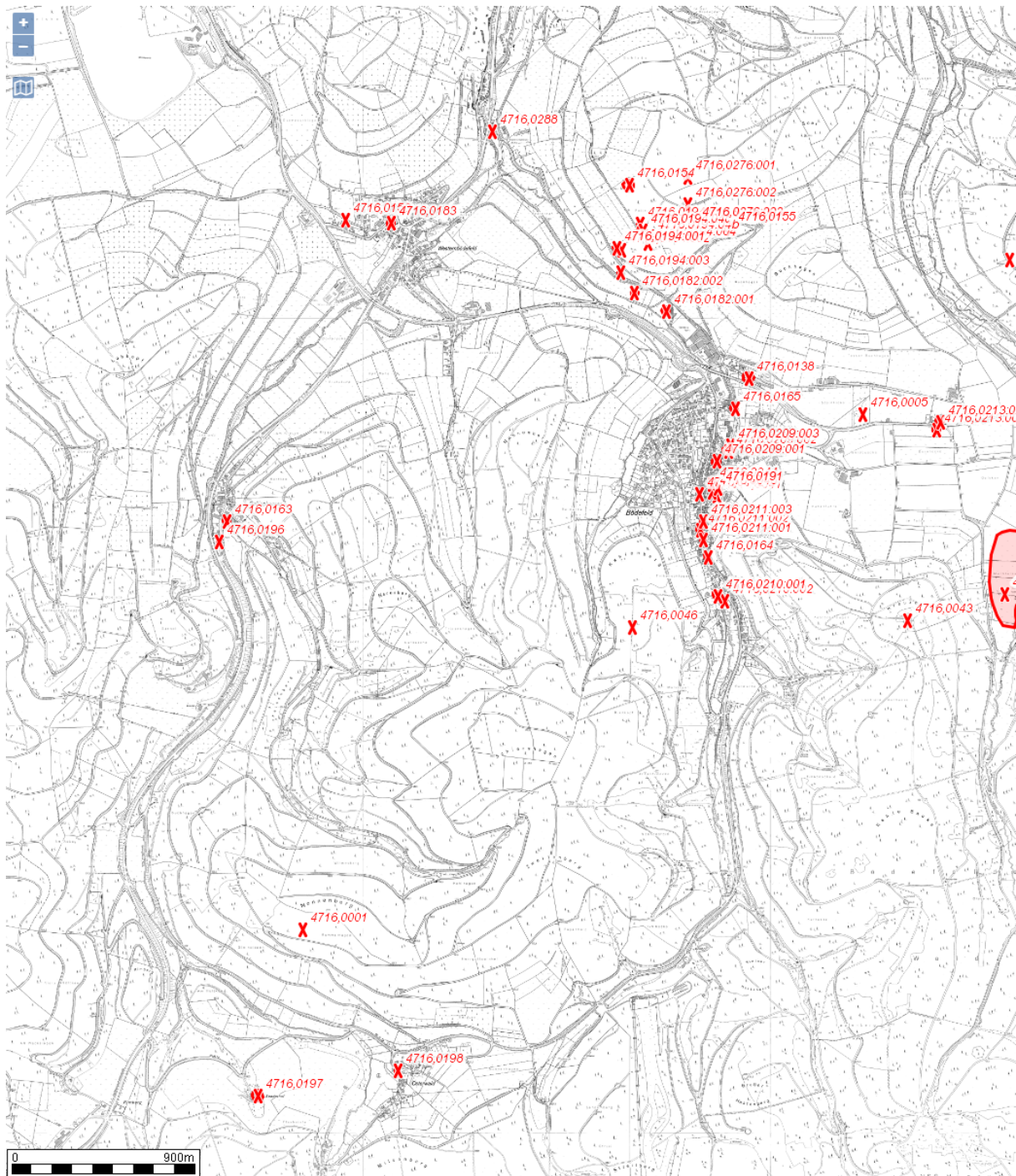


Abb. 7 Kartenauszug aus der Fundpunktdatenbank der LWL – Archäologie für Westfalen (FuPuDelos).

Am 12.12.2024 wurde eine Geländeerhebung durch Mitarbeiter von minerva X GbR durchgeführt. Hierzu wurden sowohl die geplanten Anlagenstandorte mit den jeweiligen Bedarfsflächen und Zuwegungen aufgesucht sowie cursorisch auch mit dem Metalldetektor prospektiert. Zum Zeitpunkt der Begehung war der Bewuchs in Form von Strauchwerk auf den älteren gerodeten

Flächen und Nadelholzbeständen innerhalb der forstwirtschaftlichen Nutzflächen bereits so hoch und dicht, dass eine Begehung und damit auch eine Beurteilung der Geländesituation zum gegenwärtigen Stand nicht möglich ist. Eine Ausnahme stellten die geplanten Standorte WEA 1 und 2 der Grünwerke GmbH dar. Bei der geplanten WEA 1 liegt ein geräumter jagdlich genutzter Grünstreifen vor. Die geplante WEA 2 liegt ebenfalls auf einer Grünfläche (Wildwiese) ohne Stubben oder Bäume.

8.2 Überblick der Kulturgüter

8.2.1 Montanarchäologische Relikte

Relikte, die auf eine bergbauliche Nutzung des Betrachtungsraums hinweisen, setzen sich aus Pingen und Stollensystemen, Halden, Werkplätzen und Werkstätten, Meilern, Podien und auch Wohnbebauung zusammen. Des Weiteren sind hierzu auch Wegesysteme als Transport- und Verkehrsnetz zu zählen. Häufig sind diese Relikte nur als kraterförmige und lineare Strukturen in LIDAR- und Schummerungskarten auszumachen. Im Gelände zeichnen sie sich ebenfalls häufig nur als kraterartige Geländeeinbuchtungen und Erhebungen ab, deren Funktion und Zeitstellung zunächst nicht direkt feststellbar sind. Dennoch stellen sie für die Region sowohl aus archäologischer wie auch historischer Sicht ein bedeutendes Denkmal und Bodenarchiv dar, welches Auskunft über die Wirtschaftsgeschichte, historische Nutzung, Gestaltung der Landschaft sowie Wirtschafts-, Technik- und Kulturtransfer geben kann.

8.3 Kulturgüter im Bereich der geplanten Windenergieanlagen der ABO Energy GmbH & Co. KGaA

8.3.1 WEA 1 - ABO Energy GmbH & Co. KGaA

Die Windenergieanlage 1 ist auf dem Nonnenberg geplant. Der Standort liegt etwa 770 m nordwestlich von Osterwald auf etwa 700 m Höhe knapp unerhalb des Gipfels auf der nördlichen Hangseite. Nördlich unterhalb des Standortes verläuft ein Forstweg.

Die Erschließung erfolgt über den südlich verlaufenden Weg von Westen aus. Bei der Fläche handelt es sich um eine Kalamitätsfläche mit derzeit noch einigen wenigen großen Fichten. Zum Zeitpunkt der Begehung befanden sich auf dem Großteil des Anlagenstandortes niedriger Bewuchs in Form von Brombeeren, Sträuchern und Farnen sowie Stubben und Bruchholz.

Der geplante WEA-Standort liegt unmittelbar an einem in der Schummerung durch Fahrspuren gekennzeichnetem Weg. Dieser war bei der Erhebung vor Ort im Gelände nicht auszumachen. Dieser Weg durchquert an der Südwestecke der geplanten Baubedarfsfläche eine markante runde

Struktur von etwa 15 Metern Durchmesser, die innerhalb des noch bewaldeten Bereichs liegt (s. Abb. 10).

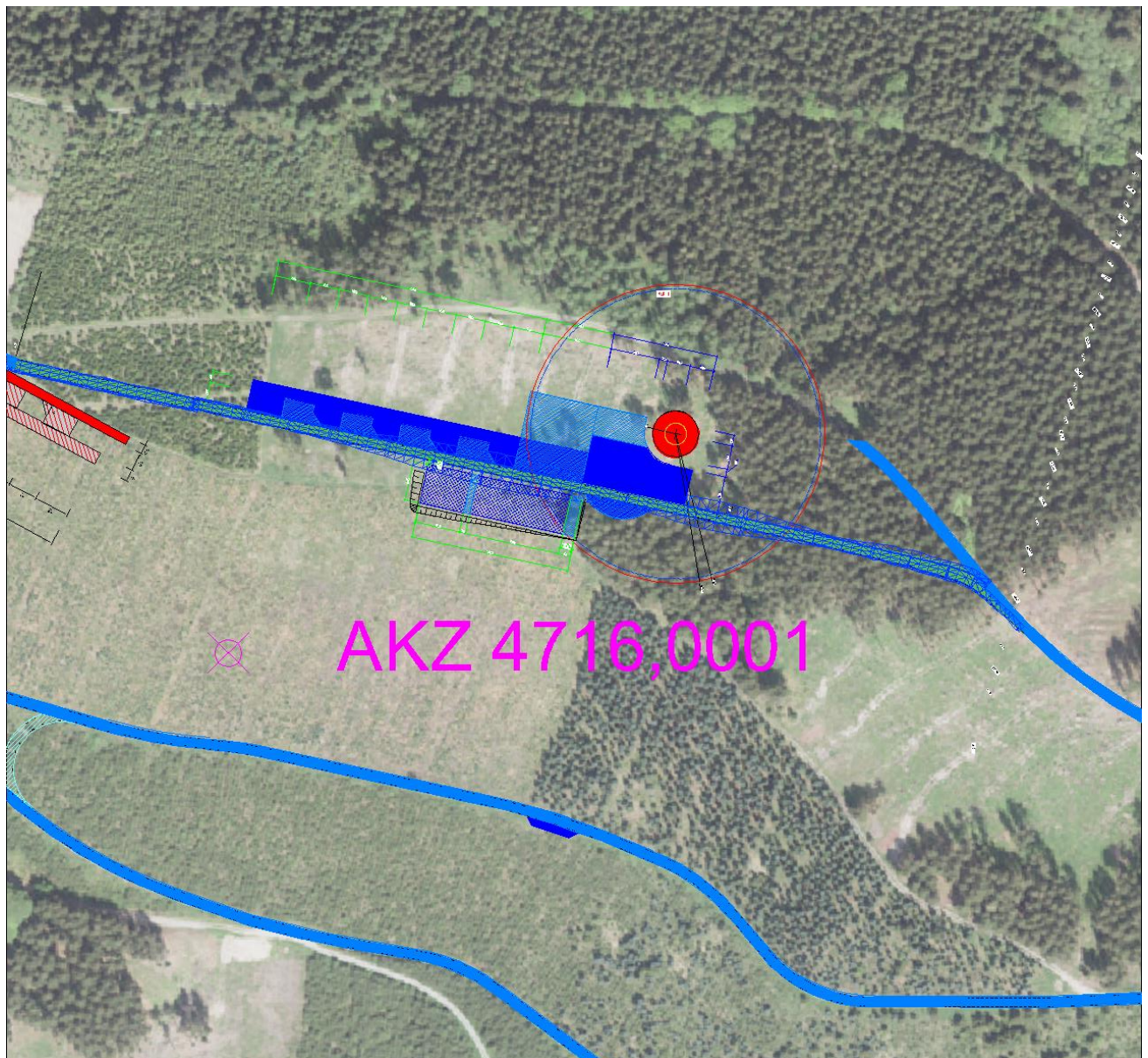


Abb. 8 Luftbild des geplanten Standortes WEA1 (Grafik minerva X).

Eine genauere Einordnung dieser Auffälligkeit konnte im Rahmen der Geländeerhebung nicht vorgenommen werden. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich hierbei um ein Relikt von tagesnahem Bergbau oder auch einen Meilerplatz handelt.



Abb. 9 Drohnenbild des geplanten Standortes (minerva X GbR).

In ca. 140 m nordöstlich und 220 m südöstlich findet sich jeweils eine weitere ähnliche Struktur im digitalen Geländemodell. Ebenso rund 240 m nördlich des geplanten Standortes. Hier liegen zwei weitere runde Geländedepressionen, die durch eine Wegführung miteinander verbunden sind.

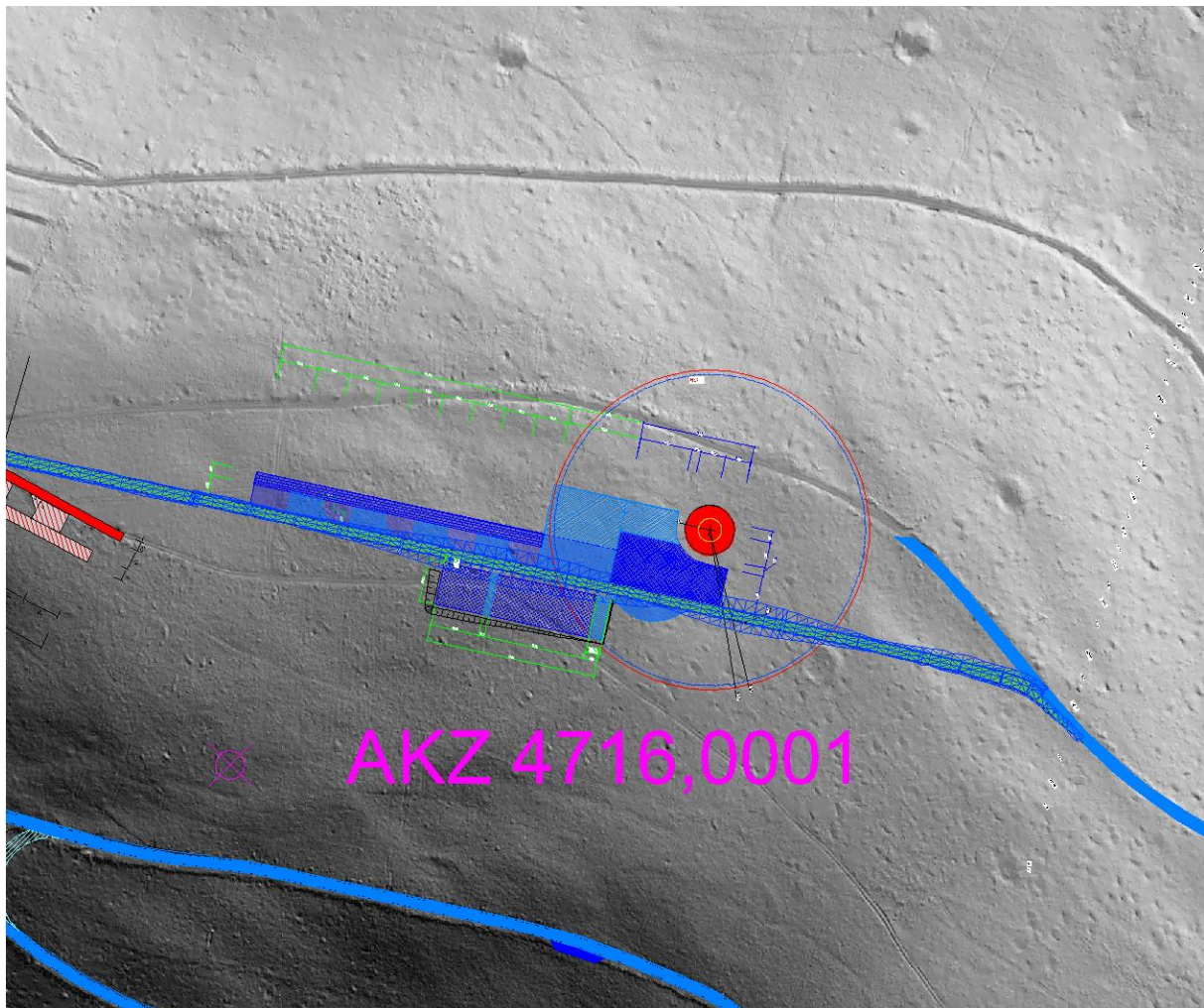


Abb. 10 Ausschnitt digitales Geländemodell (Grafik minerva X GbR).

Rund 280 m östlich des geplanten Standortes der WEA 1 verläuft ein Siefen. Östlich und westlich verläuft jeweils parallel zum Siefen eine Wegführung. Die östliche Wegführung könnte auf einen alten Hohlweg verweisen, der jedoch im Zuge der Geländebegehung aufgrund des dichten Nadelholzbestandes nicht mehr auszumachen war. Südlich des heutigen Forstweges setzt sich dieser Weg fort und endet an einer weiteren runden Geländevertiefung, die jedoch aufgrund des dichten Nadelholzbestandes nicht zu erfassen war. Der Weg war unmittelbar angrenzend zum Forstweg als deutliche Geländeeinbuchtung wahrnehmbar, konnte jedoch im dichten Nadelholzbestand nicht weiterverfolgt werden. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen historischen Hohlweg.

Hohlwege sind landschaftliche Merkmale, die im Laufe der Zeit durch Erosion und Abnutzung entstanden sind. Sie fügen der Topographie einer Gegend eine besondere Dimension hinzu und sind damit Zeugnis menschlicher Tätigkeit. Sie dokumentieren den historischen Verlauf

menschlicher Aktivitäten, wie landwirtschaftliche Nutzung, Bergbau, Transport und Kommunikation. Sie liefern damit Einblicke in die Entwicklung der Technologie, Wirtschaft und sozialen Strukturen einer bestimmten Zeitperiode.

Der westlich zum Siefen verlaufende Altweg verbindet ebenfalls zwei runde, im digitalen Geländemodell sichtbare, Vertiefungen. Dieser war noch als flache Struktur am Hang wahrnehmbar.

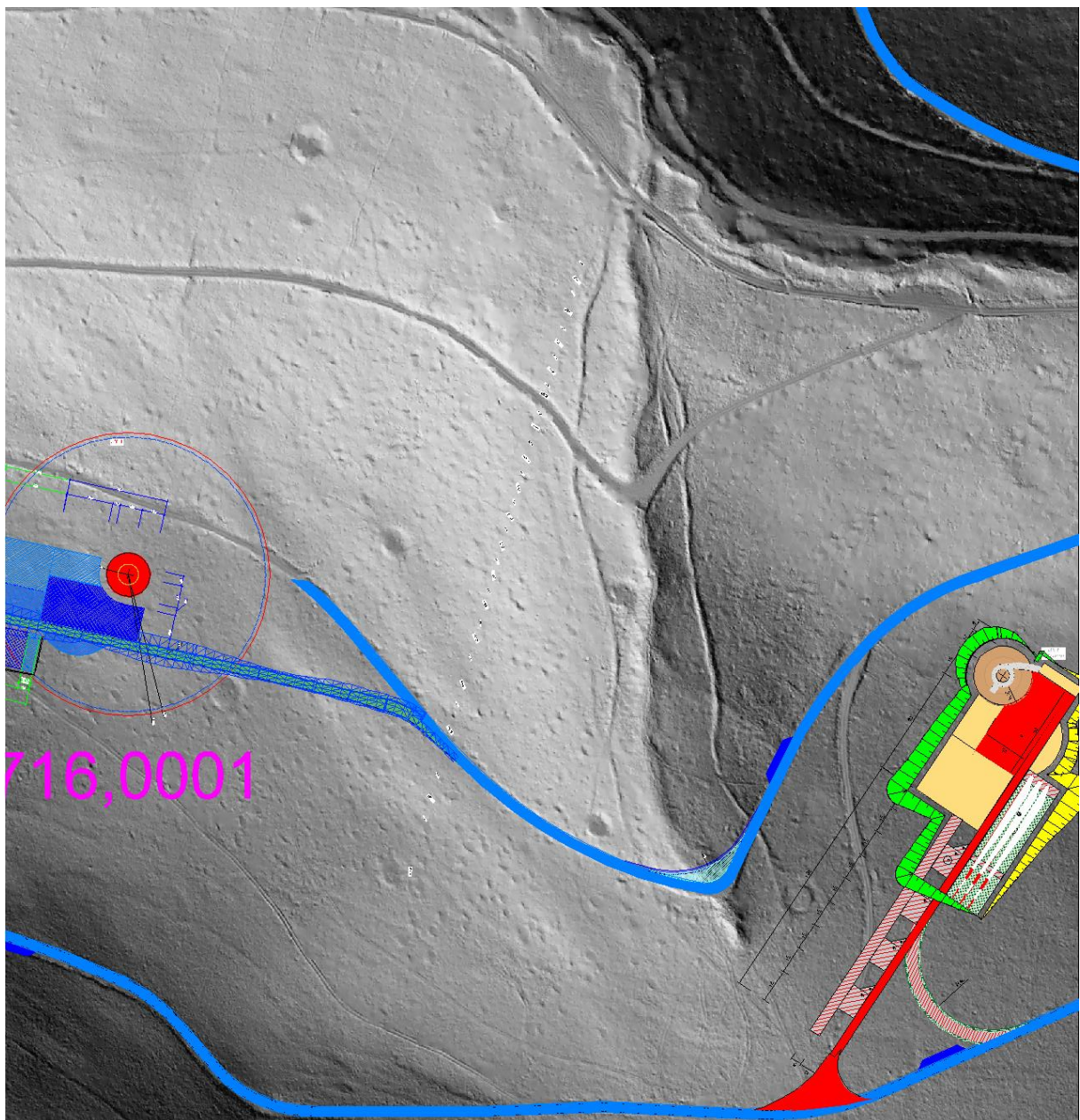


Abb. 11 Ausschnitt digitales Geländemodell: Siefen zwischen WEA1 ABO Energy und WEA2 Grünwerke (Grafik minerva X GbR).

Die Anhäufung der runden Strukturen in Kombination mit Wegeverbindungen deutet möglicherweise auf ein Areal mit mehreren Meilerplätzen hin, die zusammen mit weiteren Befunden als Zeugnis der wirtschaftshistorischen Nutzung der Landschaft anzusehen sind und somit ein Bodendenkmal darstellen.

Durch das geplante Vorhaben ist eine, im digitalen Geländemodell (s. Abb. 10) erkennbare, runde Struktur im Bereich der Ablagefläche der WEA 1 ABO unmittelbar betroffen, deren Einordnung als bodendenkmalpflegerisch relevant bisher zwar nicht getroffen werden konnte. Dennoch gilt zu beachten, dass sich der geplante Standort innerhalb eines historisch genutzten Areals befindet, dessen Nutzungsgeschichte hier einen Niederschlag gefunden hat. Aufgrund dieser Tatsache kann für den Standort sowie für die notwendigen Bedarfsflächen und Zuwegungen nicht ausgeschlossen werden, dass sich hier ein Bodenarchiv in Form von archäologischen Relikten erhalten haben kann. Die geplante Bedarfsfläche greift unter Umständen unmittelbar in dieses Bodenarchiv ein. Im Zuge der Planung sind daher die Belange nach Vorgabe des DSchG NRW zu beachten.

8.3.2 WEA 2 - ABO Energy GmbH & Co. KGaA

Die WEA 2 ist rund 550 m nördlich der WEA 1 auf einem Rücken am Westhang des Schiershagen geplant. Unterhalb des geplanten Standorts verläuft der Kohlhagensiepen. Sowohl nach Norden als auch nach Süden fällt das Gelände ab. Auf dem Scheitelpunkt des Rückens verläuft ein Weg. Der geplante Standort liegt in einer gerodeten Fläche, in der strauchartiger Bewuchs sowie noch die Stubben vorhanden sind. Die Andienung erfolgt von Südosten über einen Forstweg.

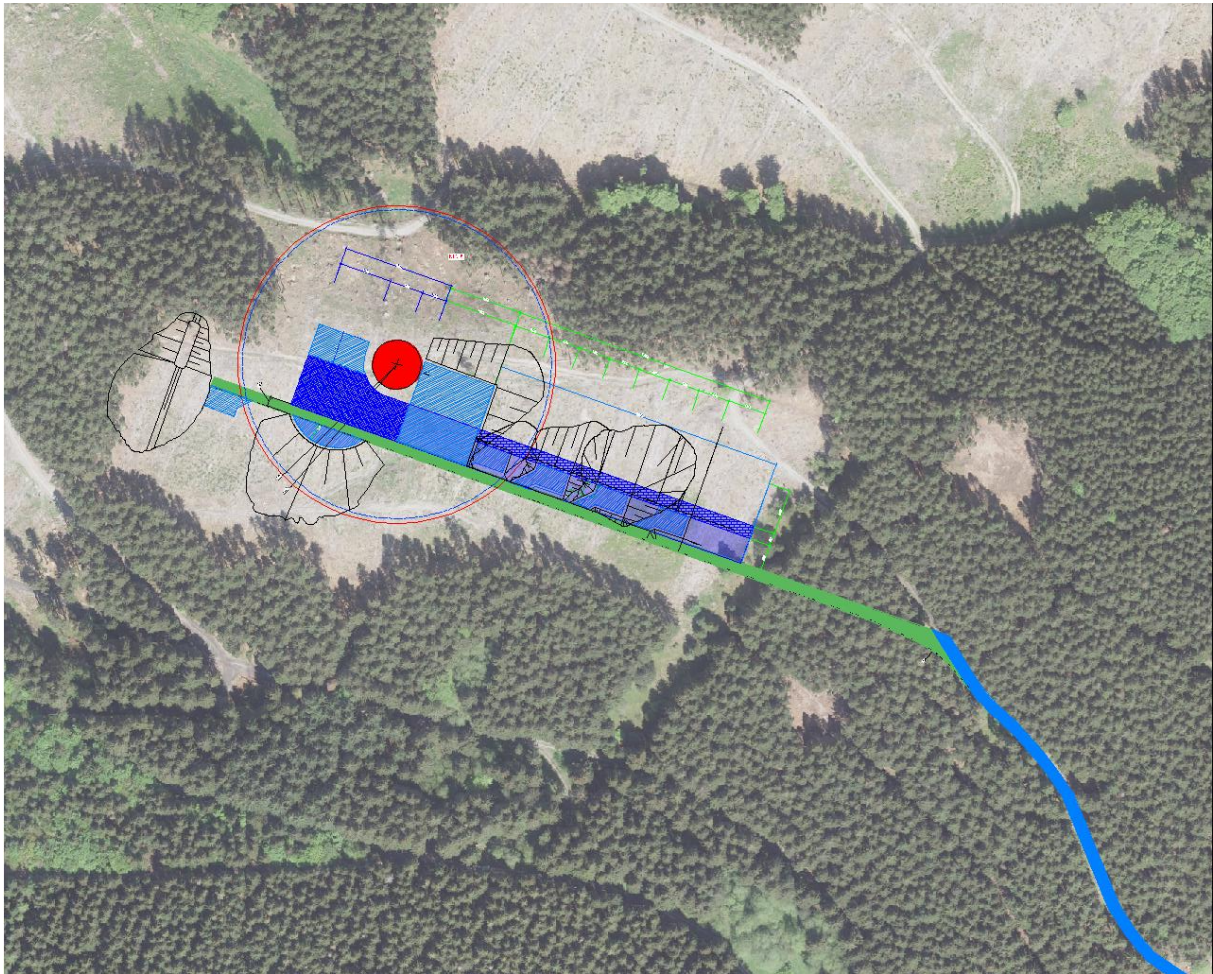


Abb. 12 Luftbild des geplanten Standortes WEA2(Grafik minerva X).

Unmittelbar südlich an der Kranauslegerfläche ist im digitalen Geländemodell eine runde Geländedepression von etwa 12 m Durchmesser mit einem Aufwurf am südwestlichen Rand zu erkennen. Im Gelände ist sie wahrnehmbar, jedoch inzwischen stark eingewachsen. Eine Wegspur läuft geradewegs darauf zu.

Es ist davon auszugehen, dass die Geländedepression anthropogenen Ursprungs ist. Möglicherweise handelt es sich hierbei um ein Relikt der historischen wirtschaftlichen, bzw. bergbaulichen Nutzung des Areals und würde somit ein potentiell Bodendenkmal, zu dem weitere Befunde im Umfeld gehören können, darstellen. Allerdings ist eine abschließende Bewertung vorläufig nicht möglich.

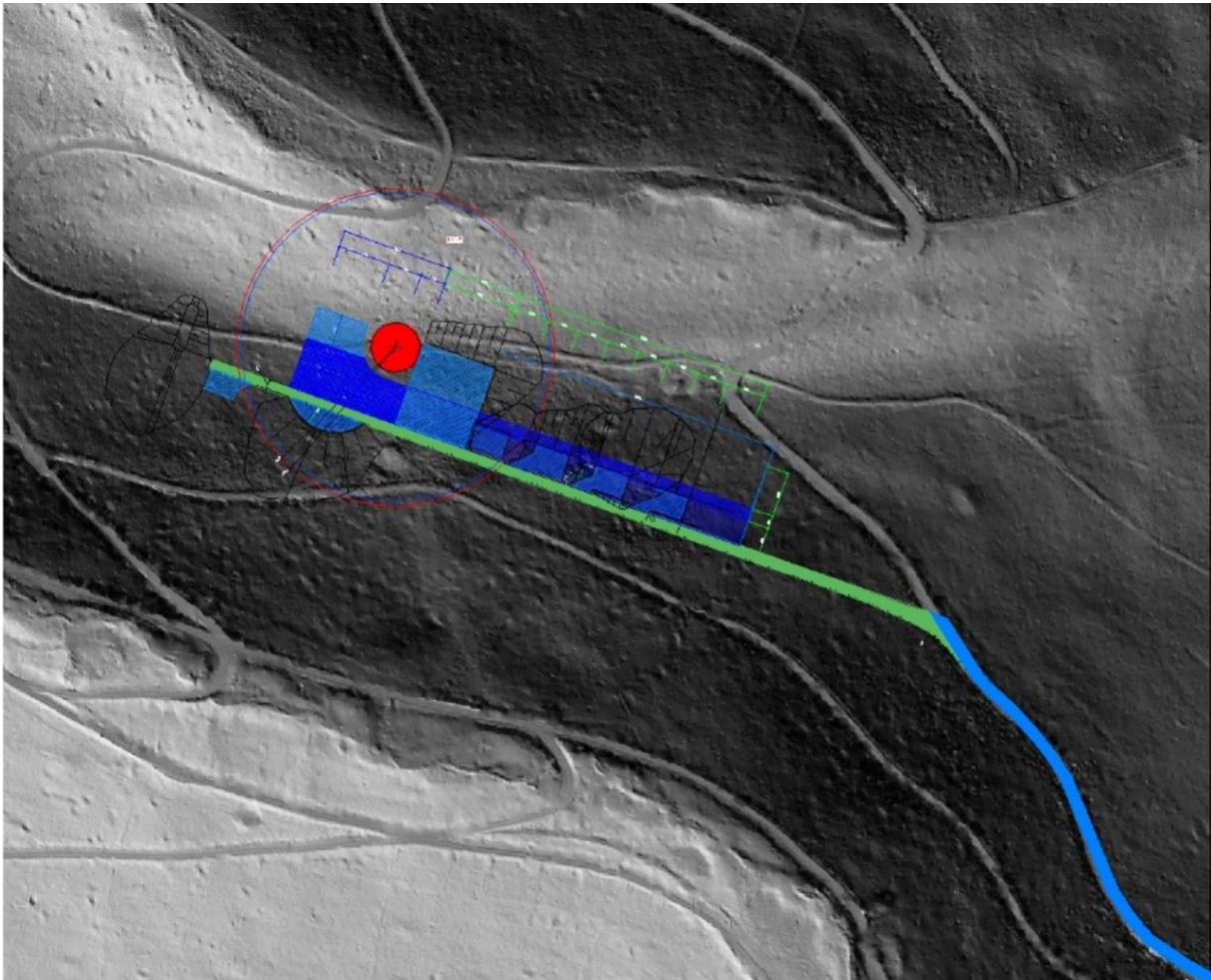


Abb. 13 Ausschnitt digitales Geländemodell (Grafik minerva X GbR).

Auch wenn von einer direkten Beeinträchtigung oder Gefährdung der genannten Geländeauffälligkeit durch das geplante Vorhaben zunächst nicht auszugehen ist, gilt auch hier zu beachten, dass sich der geplante Standort innerhalb eines Areals mit wirtschaftshistorischer Nutzungsgeschichte befindet. Aufgrund dieser Tatsache kann für den geplanten Standort sowie die Zuwegungen und Bedarfsflächen nicht ausgeschlossen werden, dass auch hier ein Bodenarchiv in Form von archäologischen Relikten im Boden erhalten ist. Im Zuge der Bautätigkeiten sind demnach entsprechende der Vorgaben des DSchG NRW zu beachten.

8.3.3 WEA 3 - ABO Energy GmbH & Co. KGaA

Der geplante Anlagenstandort der WEA 3 liegt sowohl mit seinem eigentlichen Turm wie auch den Baubedarfsflächen in Nadelholzbeständen an der Nordseite des Schiershagen auf etwa 700 m Höhe. Rund 150 m nordwestlich entspringt ein Siefen, der nach Westen entwässert und etwa

220 m nordöstlich befindet sich die Quelle der Wallensiepen. Die Andienung ist über Forstwege von Süden aus geplant.



Abb. 14 Luftbild des geplanten Standortes WEA3 (Grafik minerva X).

90 m südwestlich des geplanten Maststandortes ist im digitalen Geländemodell deutlich eine singuläre, runde, kraterartige Struktur von etwa 13 m Durchmesser zu erkennen. Sie befindet sich in einer gerodeten Fläche. Die im Geländemodell vage zu erkennenden Wegespuren dürften am ehesten auf Fahrspuren zurück gehen, die im Zuge der Rodungsarbeiten entstanden sind.

Bei dem vorliegenden Befund kann es sich sowohl um ein Relikt von tagesnahem Bergbau oder einem Meilerplatz als auch um einen Bombentrichter handeln. Ohne weitergehende Untersuchungen muss eine Einordnung der runden Struktur als Bodendenkmal daher zunächst offenbleiben.

Weitere vergleichbare Strukturen sind im überplanten Bereich nicht vorhanden. Ebenso wenig sind weiteren Geländeauffälligkeiten im Umfeld des geplanten Standortes vorhanden, die auf mögliche Bodendenkmäler hindeuten. Da die Auffälligkeit nicht unmittelbar von der geplanten Maßnahme betroffen ist, ist nicht von einer direkten Beeinträchtigung von Bodendenkmälern auszugehen und damit auch keine bodendenkmalpflegerischen Belange zu berücksichtigen.

Dennoch gilt auch hier zu berücksichtigen, dass sich der geplante Standort innerhalb eines anthropogen geprägten Areals mit historischen Verkehrs- und Nutzungsräumen befindet, die auch hier einen Niederschlag gefunden haben können. Aufgrund dieser Tatsache kann für den geplanten Standort und die notwendigen Verkehrsflächen nicht ausgeschlossen werden, dass sich auch hier ein Bodenarchiv in Form von archäologischen Relikten erhalten haben kann. Im Zuge der Planung sind entsprechende der Vorgaben des DSchG NRW zu beachten.

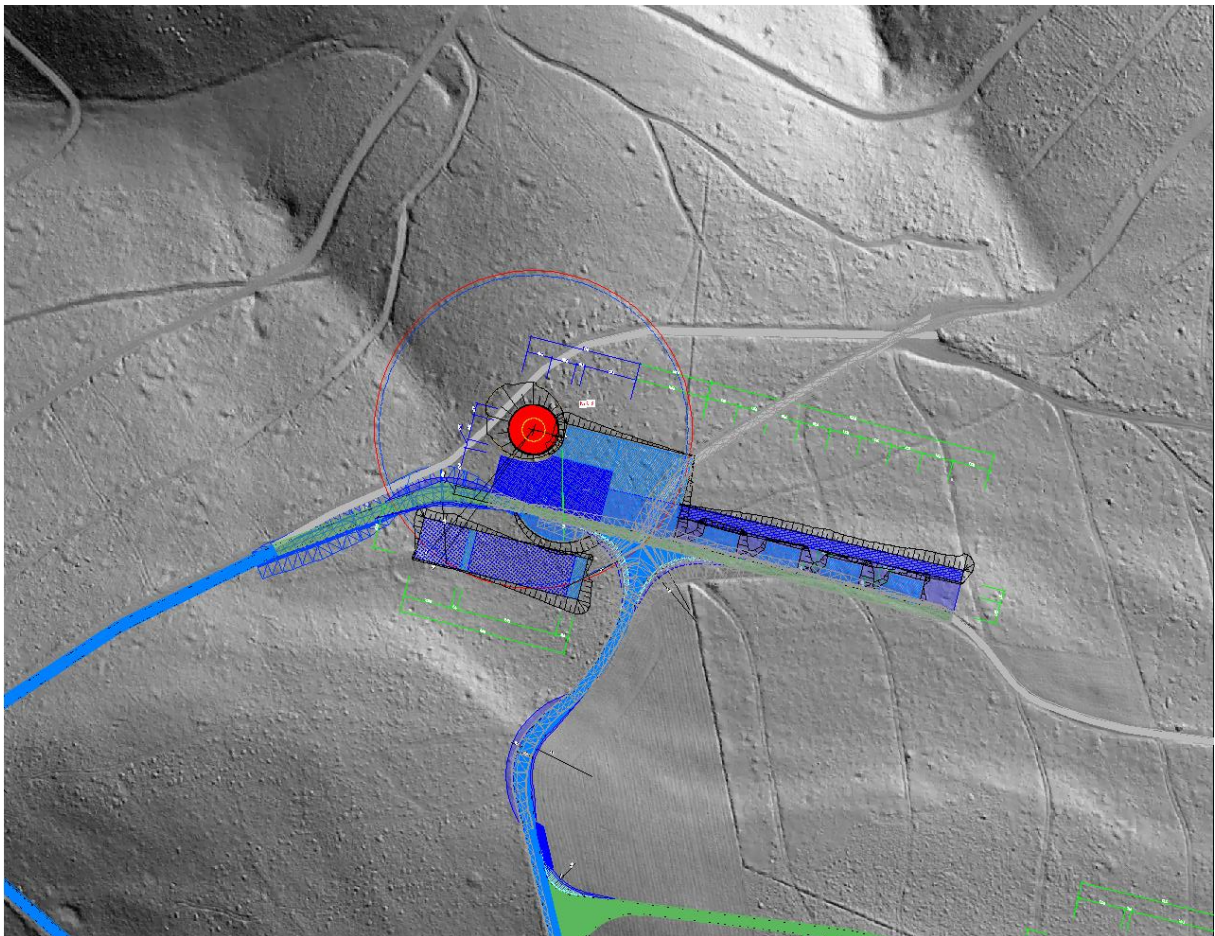


Abb. 15 Ausschnitt digitales Geländemodell (Grafik minerva X GbR).

8.3.4 WEA 4 - ABO Energy GmbH & Co. KGaA

Der geplante Standort WEA4 befindet sich am Südhang des Schiershagen unmittelbar oberhalb des Kohlhagensiepen. Der eigentliche Maststandort liegt in einer älteren Rodungsfläche. Die Bedarfsflächen erstrecken sich nach Osten in den Nadelholzbestand.

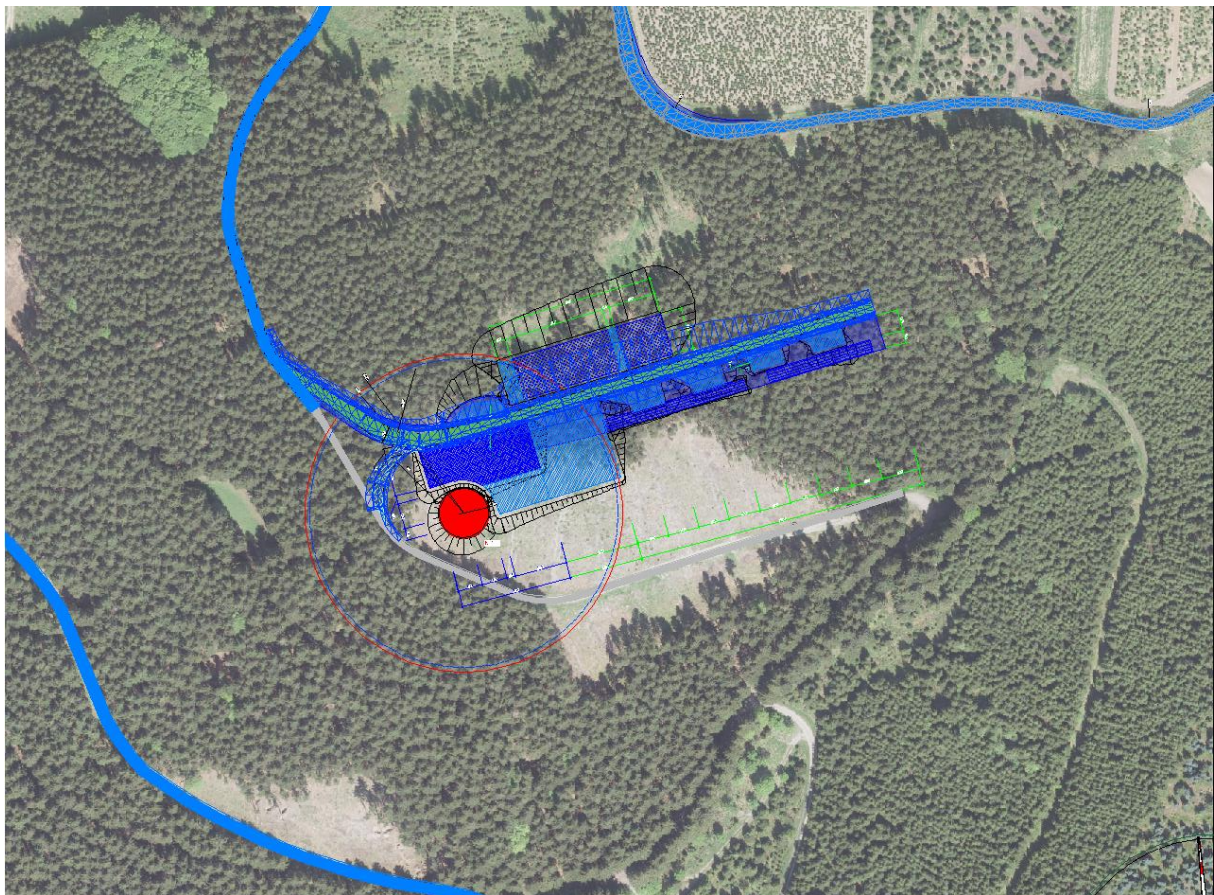


Abb. 16 Luftbild des geplanten Standortes WEA4 (Grafik minerva X).

Unmittelbar südöstlich an das geplante Mastfundament schließt eine im Geländemodell deutlich abgrenzte runde Vertiefung von ebenfalls rund 13 m Durchmesser an. Etwa 70 m westlich und 125 m nordwestlich sind zwei weitere muldenförmige Depressionen im Geländemodell auszumachen. Weitere vergleichbare runde Vertiefungen oder Geländeauffälligkeiten sind, ähnlich wie beim vorgenannten Standort, im direkten Umfeld nicht vorhanden, die auf mögliche Bodendenkmäler hindeuten.

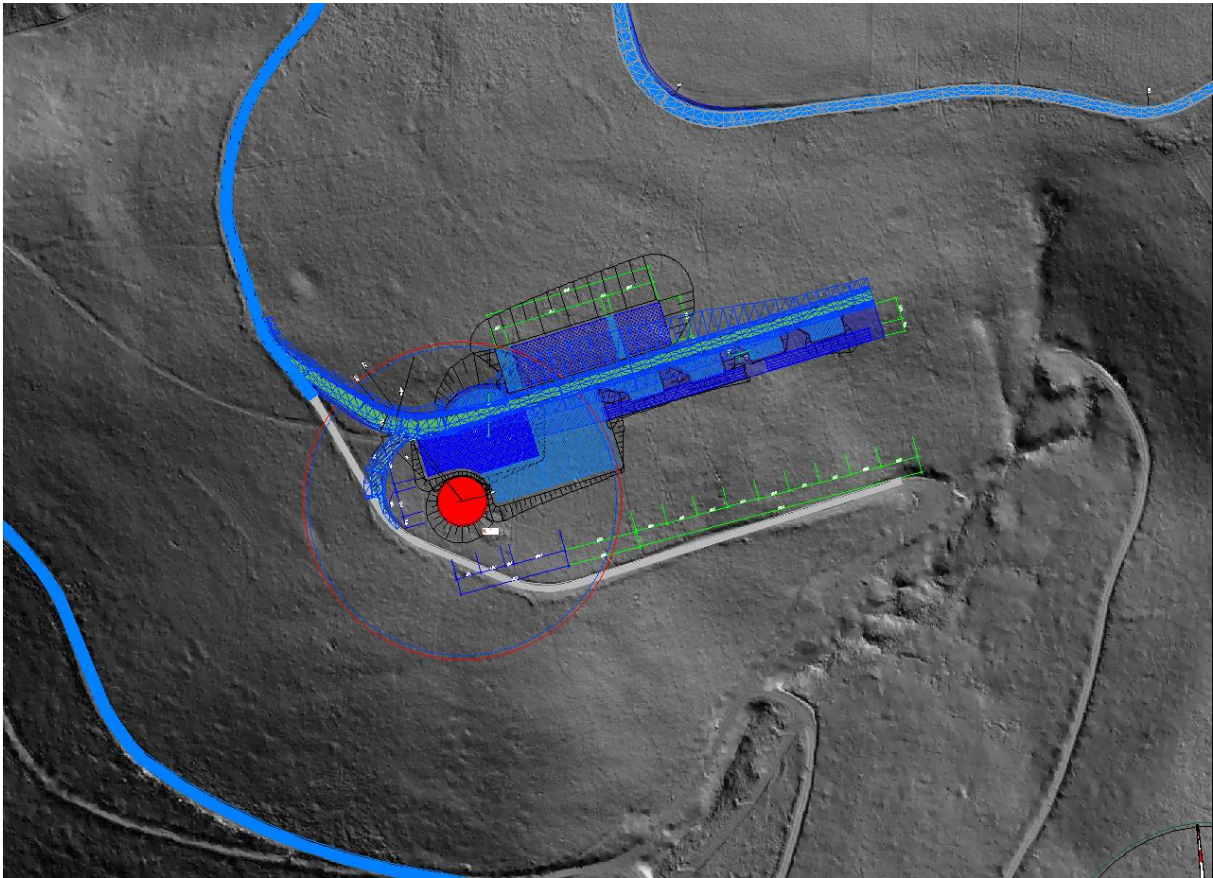


Abb. 17 Ausschnitt digitales Geländemodell (Grafik minerva X GbR).

Durch das geplante Vorhaben ist die, im digitalen Geländemodell erkennbare, runde Struktur unmittelbar betroffen: Bei dem vorliegenden Befund kann es sich sowohl um ein Relikt von tagesnahem Bergbau oder einen Meilerplatz als auch um einen Bombentrichter handeln. Eine Einordnung als bodendenkmalpflegerisch relevant kann ohne weitergehende Untersuchungen jedoch nicht getroffen werden.

Auch in diesem Fall gilt zu beachten, dass sich der geplante Standort innerhalb eines historisch genutzten Areals befindet, dessen Nutzungsgeschichte auch hier einen Niederschlag gefunden hat. Aufgrund dieser Tatsache kann für den Standort sowie für die notwendigen Bedarfsflächen und Zuwegungen nicht ausgeschlossen werden, dass sich hier ein Bodenarchiv in Form von archäologischen Relikten erhalten haben kann. Das geplante Mastfundament greift unter Umständen unmittelbar in dieses Bodenarchiv ein. Im Zuge der Planung sind daher die Belange nach Vorgabe des DSchG NRW zu beachten.

8.3.5 WEA 5 - ABO Energy GmbH & Co. KGaA

Die geplante WEA5 liegt auf dem Gipfel des Schiershagen in einem Bereich mit jungen Nadelholzkulturen. Die Bedarfflächen erstrecken sich nach Westen. Die Andienung erfolgt über den westlich verlaufenden Forstweg. Weder im Bereich der geplanten Anlage und der Baubedarfsflächen noch in dessen Umfeld sind Geländemerkmale zu identifizieren, die auf eine historische bergbauliche oder andere wirtschaftliche Nutzung hinweisen.

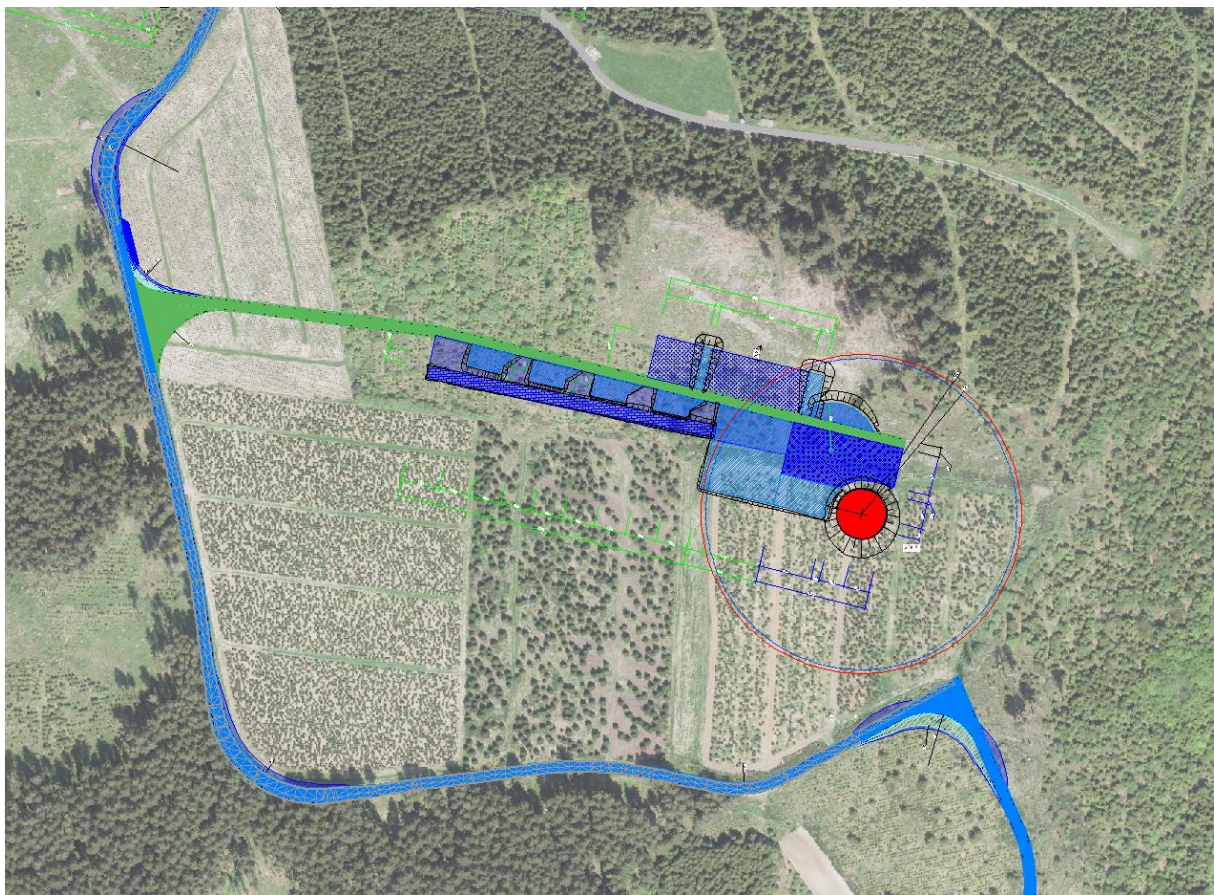


Abb. 18 Luftbild des geplanten Standortes WEA5 (Grafik minerva X).

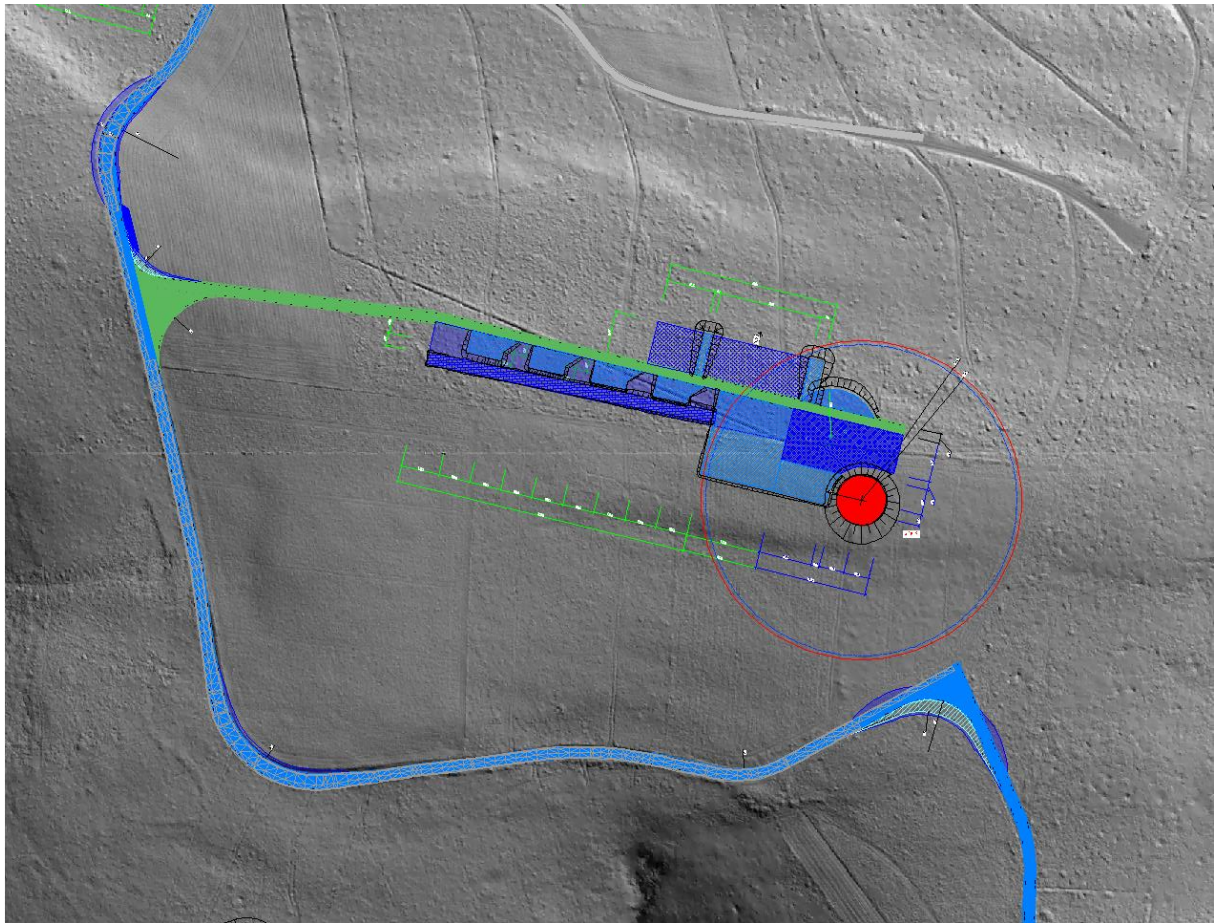


Abb. 19 Ausschnitt digitales Geländemodell (Geobasis NRW, Grafik minerva X).

Durch das geplante Vorhaben sind zunächst keine Merkmale betroffen, deren Einordnung als bodendenkmalpflegerisch relevant anzusehen sind. Dennoch gilt zu beachten, dass sich der geplante Standort innerhalb eines historisch genutzten Areals befindet, dessen Nutzungsgeschichte auch hier einen Niederschlag gefunden haben kann. Aufgrund dieser Tatsache kann für den Standort sowie für die notwendigen Bedarfsflächen und Zuwegungen nicht ausgeschlossen werden, dass sich auch hier eventuell ein Bodenarchiv in Form von archäologischen Relikten erhalten haben kann, die unter Umständen im Zuge der Planung entsprechend den Vorgaben des DSchG NRW zu behandeln wären.

8.4 Kulturgüter im Bereich der geplanten Windenergieanlagen der Grünwerke GmbH

8.4.1 WEA 1 – Grünwerke GmbH

Der geplante Standort WEA 1 der Grünwerke GmbH liegt auf dem nach Westen exponierten Ausläufer des Nonnenbergs innerhalb einer Fläche mit Nadelholzkulturen. Der eigentliche Maststandort liegt nach derzeitiger Planung in einer geräumten Schneise zwischen zwei jagdlichen Ansitzeinrichtungen. Die Fläche ist eben und war zum Zeitpunkt der Geländeerhebung frei von Aufwuchs. Die Zuwegung soll von Südosten über den Forstweg erfolgen.

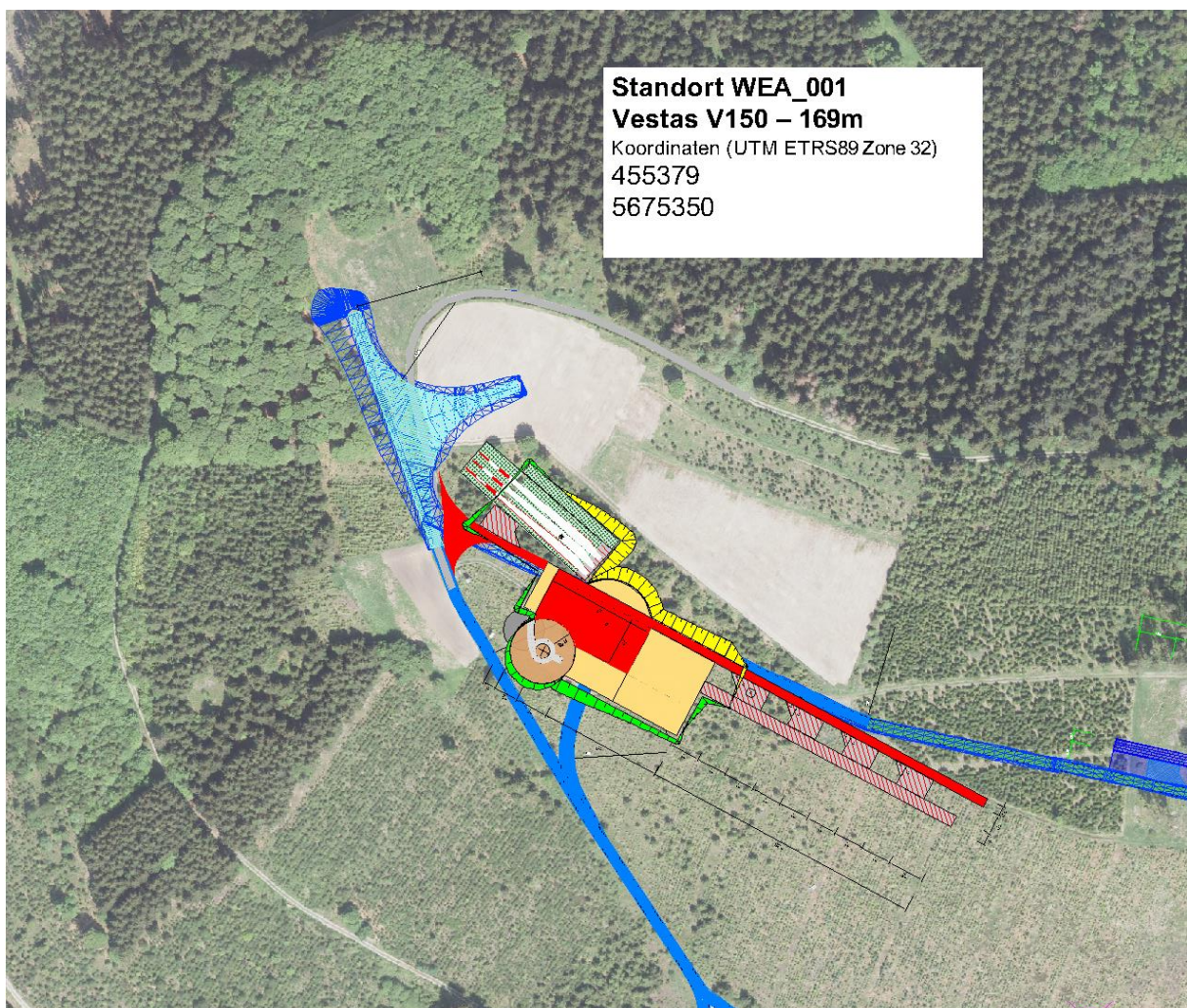


Abb. 20 Luftbild des geplanten Standortes WEA1 (Grafik minerva X).



Abb. 21 Foto der aktuellen Geländesituation (minerva X).

Nach Auswertung des digitalen Geländemodells sowie der Luftbilder und Karten konnten im unmittelbaren Bereich der geplanten Anlage keine spezifischen Auffälligkeiten identifiziert werden, die auf die für die Nutzung der Region typischen Bodendenkmäler hinweisen. Entsprechende Merkmale im Form von rundlichen Geländedepressionen finden sich lediglich 170 m und 210 m nordöstlich, nördlich des Weges, und 150 m südlich (S. Abb. 22).

Ebensowenig waren spezifische Geländemerkmale im Zuge der Geländeerhebung auszumachen. Der stellenweise durch Wildschweine aufgewühlte Boden wies einen dunklen Humus, der stark mit dem Verwitterungsgestein durchsetzt war, auf. Eine cursorische Metalldetektorbegehung der Fläche ergab lediglich zwei Patronenhülsen aus Messing, die der jagdlichen Nutzung der Fläche zuzuschreiben sind. Eine Beurteilung der weiteren geplanten Bedarfsflächen war aufgrund des dichten Nadelholzbestandes nicht möglich.



Abb. 22 Ausschnitt digitales Geländemodell (Geobasis NRW, Grafik minerva X).

Durch das geplante Vorhaben sind zunächst keine Merkmale betroffen, deren Einordnung als bodendenkmalpflegerisch relevant anzusehen sind. Dennoch gilt zu beachten, dass sich der geplante Standort innerhalb eines historisch genutzten Areals befindet, dessen Nutzungsgeschichte auch hier einen Niederschlag gefunden haben kann. Aufgrund dieser Tatsache kann für den Standort sowie für die notwendigen Bedarfsflächen und Zuwegungen nicht ausgeschlossen werden, dass sich hier ein Bodenarchiv in Form von archäologischen Relikten erhalten haben kann, die unter Umständen im Zuge der Planung entsprechend den Vorgaben des DSchG NRW zu behandeln wären.

8.4.2 WEA 2 – Grünwerke GmbH

Die von der Grünwerke GmbH geplante Windenergieanlage WEA 2 liegt etwa 470 m östlich der geplanten WEA1 der ABOEnergy, in einem nordwest-südost-orientiertem Grünstreifen am Nordwesthang des Zwellenbergs.

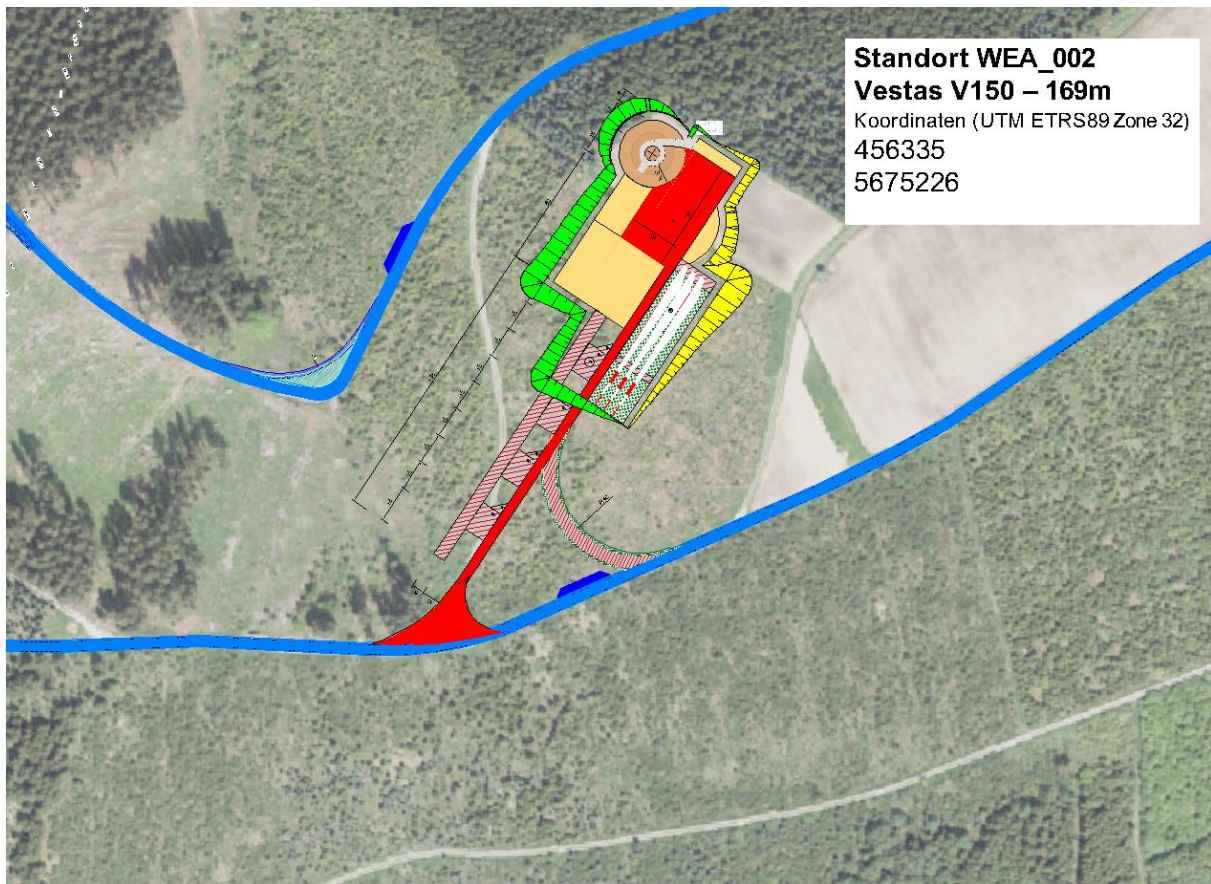


Abb. 23 Luftbild des geplanten Standortes WEA 2 (Grafik minerva X).

Westlich des geplanten Standortes verläuft der unter 8.3.1 beschriebene Siepen mit den parallel verlaufenden Wegen, dessen östlicher Weg an einer deutlich im Geländemodell erkennbaren kraterartigen Vertiefung von 13 m Durchmesser beginnt. Diese Vertiefung liegt rund 50 m von den Bedarfs- und Verkehrsflächen des geplanten Anlagenstandortes entfernt.



Abb. 24 Ausschnitt digitales Geländemodell (Geobasis NRW, Grafik minerva X).

Im Luftbild (Abb. 25) ist jedoch unmittelbar im überplanten Bereich an der nördlichen Waldkante eine markante dunkle Verfärbung (A) zu sehen. Diese Verfärbung (A) korrespondiert mit einer vergleichbaren (B) 350 m nordöstlich hiervon. Diese ist im Luftbild deutlich rund, fast schwarz und weist einen Durchmesser von etwa 23 m auf.

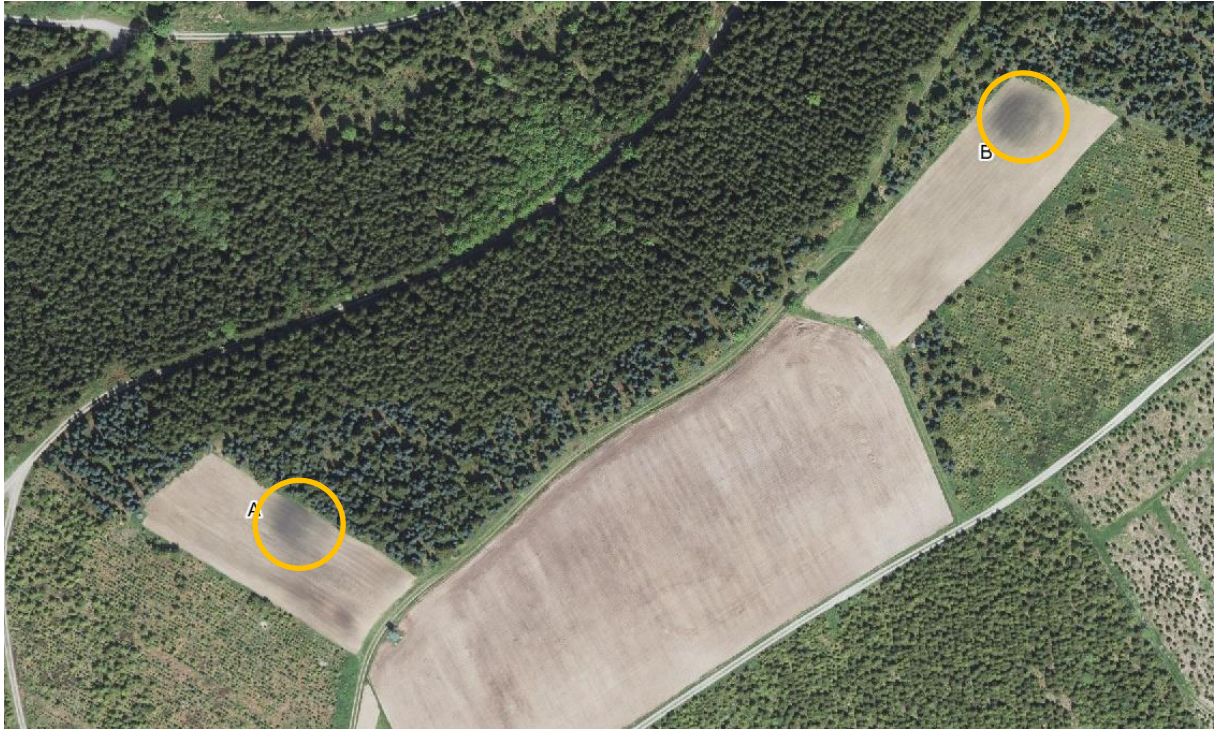


Abb. 25 Luftbild der Verfärbung (A) im Bereich des geplanten Standortes WEA2 (Grafik minerva X).



Abb. 26 Ausschnitt digitales Geländemodell mit den Verfärbungen A und B (Geobasis NRW, Grafik minerva X).

Beide Verfärbungen zeichnen sich durch eher muldenförmige Vertiefungen im digitalen Geländemodell ab, im Gegensatz zu den stellenweise scharfkantigen, kraterartigen Strukturen. Der Grund hierfür liegt möglicherweise in einer Überprägung durch die maschinelle Herrichtung der Flächen in der jüngeren Vergangenheit.

Im Zuge der Geländeerhebung konnte zudem festgestellt werden, dass beide Verfärbungen auf einem leichten Plateau im Hang lagen. Beide Flächen wiesen zum Zeitpunkt der Begehung Bewuchs auf. Der Humos war wiederum stark durch Verwitterungsgestein durchsetzt.



Abb. 27 aktuelle Geländesituation; in der Bildmitte ist das Geländeplateau vor der Waldkante zu erkennen (minerva X).

Die im Luftbild erkennbare sehr dunkle Verfärbung könnte aufgrund von Holzkohlepartikeln verursacht worden sein und damit auf ehemalige Meilerstandorte hinweisen.

Durch das geplante Vorhaben ist die, im Luftbild und im digitalen Geländemodell erkennbare, runde Struktur betroffen, dessen Einordnung als bodendenkmalpflegerisch relevant bisher noch nicht abschließend getroffen werden konnte aber als wahrscheinlich anzusehen ist. Weitere korrespondierende archäologische Befunde sind nicht auszuschließen. Der geplante Standort liegt somit innerhalb eines historisch genutzten Areals, dessen Nutzungsgeschichte hier einen Niederschlag gefunden hat. Aufgrund dieser Tatsache kann für den Standort sowie für die notwendigen Bedarfsflächen und Zuwegungen angenommen werden, dass sich hier ein

Bodenarchiv in Form von archäologischen Relikten erhalten haben kann. Der geplante Maststandort greift unter Umständen unmittelbar in dieses Bodenarchiv ein. Im Zuge der Planung sind daher die Belange nach Vorgabe des DSchG NRW zu beachten.

8.4.3 WEA 3 – Grünwerke GmbH

500 m nordöstlich von WEA 2 ist der Standort WEA 3 der Grünwerke GmbH geplant. Der Standort befindet sich rund 90 m östlich der zuvor beschriebenen Verfärbung (B) in einer forstwirtschaftlichen Nutzfläche an der Westseite des Zwellenbergs, kurz unterhalb des Gipfels.

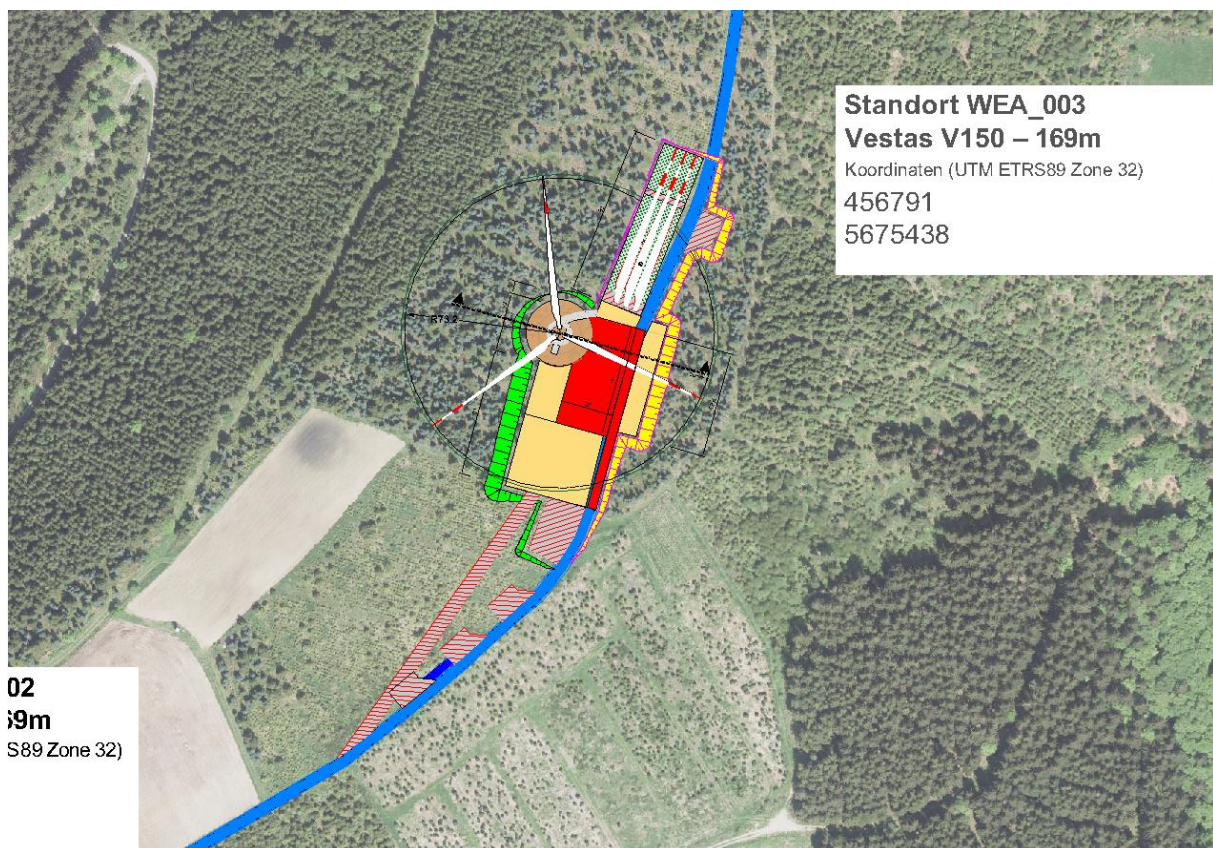


Abb. 28 Luftbild des geplanten Standortes WEA 3 (Grafik minerva X).

Im unmittelbaren Bereich der geplanten Anlage wie auch der Bedarfsflächen sind keine weiteren spezifischen Auffälligkeiten festzustellen, die auf vorhandene Bodendenkmäler hinweisen.

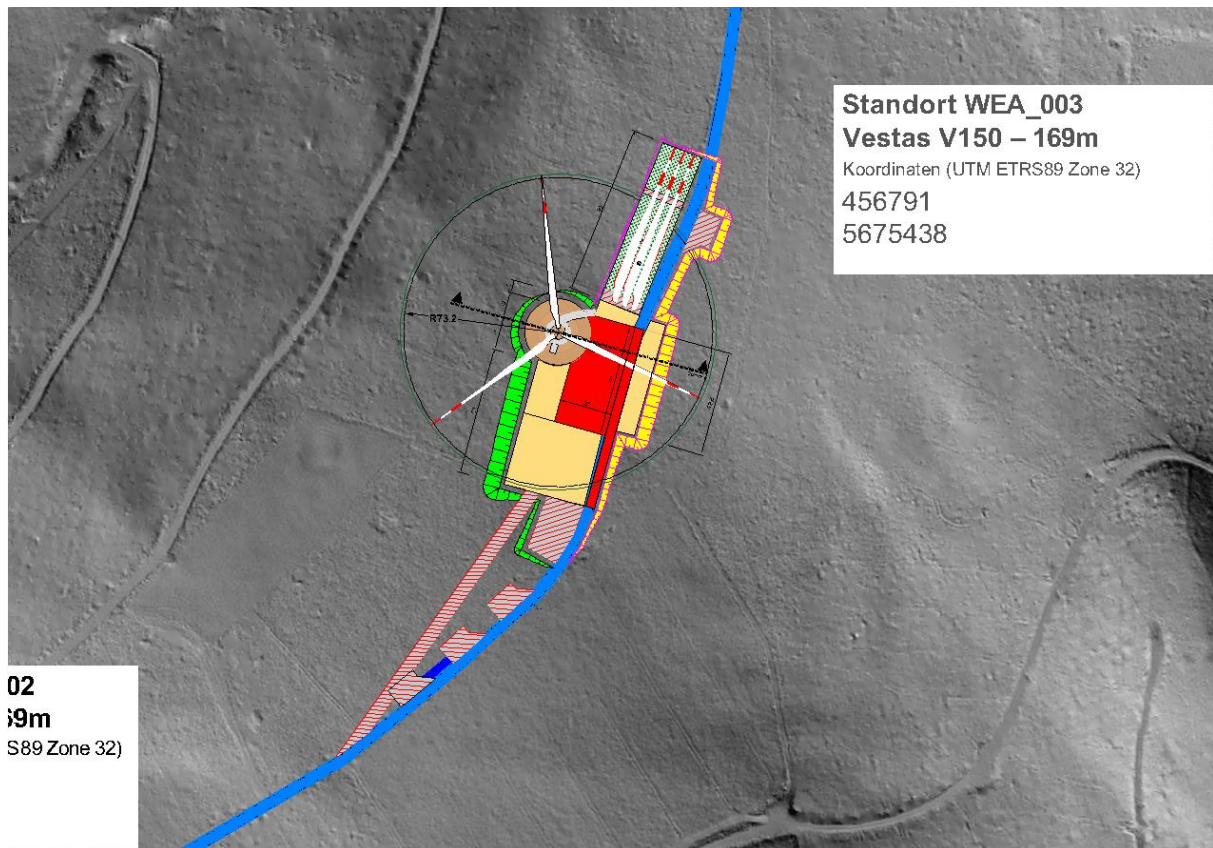


Abb. 29 Ausschnitt digitales Geländemodell (Geobasis NRW, Grafik minerva X).

Auch wenn durch das geplante Vorhaben zunächst offenbar keine Bodendenkmalsubstanz unmittelbar betroffen zu sein scheint, gilt zu beachten, dass sich der geplante Standort innerhalb eines historisch genutzten Areals und in unmittelbarer Nähe zu einem möglichen Bodendenkmal befindet, welches Zeugnis der Nutzungsgeschichte des Areals liefert. Aufgrund dieser Tatsache kann für den Standort sowie für die notwendigen Bedarfsflächen und Zuwegungen nicht ausgeschlossen werden, dass sich hier ein Bodenarchiv in Form von archäologischen Relikten erhalten haben kann, die unter Umständen im Zuge der Planung entsprechend den Vorgaben des DSchG NRW zu berücksichtigen sind.

9 Zusammenfassung und Fazit

Aufgabe des Fachbeitrags ist es zu prüfen, ob durch die jeweils geplanten Vorhaben Kulturgüter beeinträchtigt, gestört oder auch in ihrem Aussagegehalt und ihrer Außenwirkung eingeschränkt werden. Dabei spielen bei der Bewertung dieser Fragen, neben ihrer Bedeutung für die regionale

Geschichte und Entwicklung, auch ihr wissenschaftlicher Aussagewert und ihre Einzigartigkeit eine Rolle.

Aus dem Vorhabenbereich sind bisher nur wenige Kulturgüter bekannt. Zum einen handelt es sich um einen Münzschatz aus dem 17.-19. Jahrhundert und einer Konzentration von fünf Steinhügeln, deren Funktion und Alter bisher nicht geklärt ist. Der Münzschatz ist ein singulärer Bodenfund, der ohne größeren Kontext zu sehen ist. Die Steinhügel wurden bisher als Lesesteinhaufen interpretiert.

Gesichert dokumentierte montanarchäologische Fundstellen finden sich überwiegend nördlich und östlich des Betrachtungsraum. Für das eigentliche Planungsareal sind sie bisher nicht erfasst.

Auffällig sind jedoch eine Reihe von runden, teilweise scharf abgegrenzten Geländemerkmale sowie Wege, die eindeutig auf eine anthropogene Einwirkung zurückzuführen sind. Aufgrund der gut dokumentierten Wirtschaftsgeschichte der Region, die auch in den angrenzenden Ortschaften ihren Niederschlag gefunden hat, sind diese Merkmale wohl am ehestens auf die Nutzung des Waldbestandes für die Gewinnung von Holzkohle zurückzuführen. Die Erz verarbeitenden Betriebe in den angrenzenden Orten benötigten große Mengen an Holzkohle, die ressourcennah in Meilern produziert wurde.

Meiler sind grundsätzlich rund und können unterschiedliche Größen aufweisen. Sie wurden mit Erde bedeckt und um sie herum wurden häufig Erdwälle angeschüttet. Je nach Größe benötigte der Betrieb und Unterhalt des Meilers mehrere Wochen und setzte die Anwesenheit eines Köhlers voraus. Für den Unterhalt des Meilers und dann, wenn der Meiler geöffnet wurde, war Wasser nötig, was häufig eine wassernahe Standortwahl bedingte. Außerdem sollte ein Meiler für einen gleichmäßigen und gut zu kontrollierenden Prozess an einem windgeschützten Platz stehen. Damit waren an die potentiellen Meilerstandorte gewisse Voraussetzung geknüpft.

In der Regel waren die Meilerplätze durch ein Wegenetz erschlossen. In ihrem Umfeld sind aufgrund der recht langen Betriebsdauer zudem siedlungstypische Befunde zu erwarten. Meilerplätze wie auch die dazu gehörigen Verkehrsräume stellen somit bodendenkmalpflegerisch relevante Zeugnisse einer Kulturlandschaft dar.

Nach Auswertung der Planungsflächen, treffen die beschriebenen Kriterien vor allem für den geplanten Standort WEA1 der ABOEnergy und die beiden geplanten Standorte WEA 2 und WEA3, der Grünwerke GmbH zu. Insbesondere die Standorte WEA1 Abo Energy und WEA2 Grünwerke liegen in einem Bereich mit einer Konzentration von runden Geländemerkmale, die durch ein Wegenetz erschlossen sind und augenscheinlich an windgeschützten Hangseiten liegen. Eine Ansprache dieser Auffälligkeiten als mögliche Meilerplätze erscheint daher als plausibel. Zudem ist durch das von der Grünwerke GmbH geplante Vorhaben WEA 2 unmittelbar eine, im Luftbild deutlich zu erkennende, Verfärbung betroffen, die ebenfalls als ein potentielles Bodendenkmal

zu bewerten ist. Eine archäologische Begleitung der Erdarbeiten kann als Auflage gefordert werden.

Durch den geplanten Grünwerke Standort WEA3 sind nach Auswertung des Sachverhalts zwar keine relevanten Auffälligkeiten unmittelbar betroffen. Jedoch befindet sich direkt westlich davon eine im Luftbild deutliche Verfärbung, die eine Deutung als Meilerplatz nahelegt. Im unmittelbaren Umfeld wäre dann mit weiteren Befunden zu rechnen.

An den geplanten Standort WEA2 der ABOEnergy grenzt eine markante Geländedepression mit einem zum Hang vorgelagerten Aufwurf, was ein Indiz für bergbauliche Aktivität darstellen könnte.

Bei den singulären kraterartigen Auffälligkeiten im digitalen Geländemodell an den geplanten ABOEnergy Standorten WEA3 und WEA4 ist es durchaus fraglich, ob es sich tatsächlich um Zeugnisse der historischen Nutzungsgeschichte handelt oder ihre Entstehungen möglicherweise in den Kampfhandlungen des zweiten Weltkrieges zu suchen sind.

Beim geplanten Standort WEA5 der ABOEnergy, der auf der Kuppe des Schiershagen liegt, konnten keine Hinweise auf bodendenkmalpflegerisch relevante Merkmale festgestellt werden.

Beim geplanten Standort WEA1 der Grünwerke auf dem Ausläufer des Nonnenbergs, konnten ebenfalls keine Hinweise auf bodendenkmalpflegerisch relevante Merkmale festgestellt werden.

Geplanter Standort		Bodendenkmal	Bewertung
WEA1	ABO Energy GmbH & Co. KGaA	Meilerplätze, Wegesystem,	hoch
WEA2	ABO Energy GmbH & Co. KGaA	Bergbau ?	mittel
WEA3	ABO Energy GmbH & Co. KGaA	Meiler o. Bombentrichter	gering
WEA4	ABO Energy GmbH & Co. KGaA	Meiler o. Bombentrichter	gering
WEA5	ABO Energy GmbH & Co. KGaA	Keine	keine
WEA1	Grünwerke GmbH	Keine	keine
WEA2	Grünwerke GmbH	Meilerplätze, Wegesystem,	hoch
WEA3	Grünwerke GmbH	Meilerplatz	mittel

Tabelle 1 Einschätzung der Betroffenheit von möglichen Bodendenkmälern durch die Planung

Die überplanten Flächen liegen in einer nachweislich historisch geprägten Kulturlandschaft, eine eingehende Beurteilung der Situation vor Ort war aufgrund ihrer Lage in bewaldeten Arealen im Vorfeld schwierig. Dichte Nadelholzbestände zum Zeitpunkt der Geländeerhebung machten eine flächendeckende Begehung unmöglich. Jene Flächen ohne Nadelholzbestand waren fast alle durch Bewuchs überprägt. Die Bewertung der Auswirkungen der geplanten Vorhaben auf

archäologische Denkmalsubstanz basiert daher überwiegend auf der Auswertung der eingangs genannten Quellen.

Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse kann zwar nicht von vornherein eine grundsätzlich unwiederbringliche Gefährdung von Bodendenkmälern für sämtliche geplanten Standorte angenommen werden. Jedoch hat die Auswertung ergeben, dass im Vorhabenbereich partiell Befunde vorhanden sind, die eine Einordnung dieser als vermutetes Bodendenkmal rechtfertigen. Laut Denkmalschutzgesetz NRW unterliegen vermutete Bodendenkmäler ebenso dem Schutz des Gesetzes wie bekannte oder gesicherte Bodendenkmäler und erfordern daher in den betroffenen Bereichen im Zuge der Planung und der geplanten Umsetzung, Maßnahmen gemäß den gesetzlichen Vorgaben.

Eindeutige Erkenntnisse zum Vorhandensein von Bodendenkmälern sowie ihres Erhaltungszustandes lassen sich, insbesondere hier, erst durch Einblicke in den Boden gewinnen, was jedoch auch eine Beeinträchtigung möglicher Bodendenkmalsubstanz bedeuten würde. In diesem Zusammenhang ist daher zunächst zu prüfen, ob eine mögliche Beeinträchtigung oder ein möglicher Verlust von Denkmalssubstanz in den beiden kritischen Bereichen vermieden, beziehungsweise durch geeignete Maßnahmen gemindert werden kann.

Sofern dies nicht umsetzbar sein sollte, wäre durch eine archäologische Begleitung des Oberbodenabtrags in den kritischen Bereichen und eine archäologische Untersuchung und Dokumentation möglicher Befunde der Aussagewert der archäologischen Quelle zu sichern.



Melanie Eigen, M. A.
Köln, 16.12.2024

10 Literatur

Klaus-Dieter Kleefeld: Das Thema Kulturlandschaft in Fachbeiträgen für die Landesplanung in Nordrhein-Westfalen und die Regionalplanung im Rheinland. In: Landschaft als Ressource, Bonn 2017, S. 35-63.

Landschaftsverband Rheinland / Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hg.): Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Grundlagen und Empfehlungen für die Landesplanung. Münster, Köln 2007.

Landschaftsverband Rheinland / Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hg.): Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen. Münster, Köln 2007 (Korrekturfassung 2009).

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hg.): Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Regionalplanung Regierungsbezirk Arnsberg, Teilabschnitt Oberbereich Dortmund – östlicher Teil – (Kreis Soest und Hochsauerlandkreis). Münster 2010

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hg.): Kulturelles Erbe und Windenergienutzung. Berücksichtigung von Denkmälern und historischen Kulturlandschaften bei Windenergieplanungen. Münster 2017.

Martin Vollmer-König: Das archäologische Kulturgut in der Umweltplanung. In: Landschaft als Ressource. Bonn 2017, S. 79-98.

Manuel Zeiler, Eva Cichy, Michael Baales: Die Vorrömische Eisenzeit in Südwestfalen – Eine Übersicht zum aktuellen Forschungsstands. In: Hans-Otto Pollmann (Hg.) Archäologische Rückblicke. Festschrift für Daniel Béranger, in: Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 254. Münster 2014, Seiten 91-125.

Anlage A